MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
2 (1932)

129 (9.6.1932)

urn:nbn:de:bsz:mh40-255111

Hakenkreuzbanner

NATIONALSOZIALISTISCHES KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft. Herausgeber: Otto Wetzel. Schriftleitung: Lutherstraße 56, Telephon 4045. Mannheimer Schriftleitung: P 5, 13a. Tel. 31471. Das Hakenkreuzbanner erscheint 6mal wöchentlich und kostet monatlich 2,40 RM. Bei Postbezug zuzüglich 36 Pfg. Bestellungen nehmen die Postämter und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

Anzeigen: Die 8gespaltene Millimeterzeile 10 Pfennige. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 25 Pfg. Für kleine Anzeigen: die 8gespaltene Millimeterzeile 5 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim P 5, 13a Telephon 31471; Zahlungs- und Erfüllungsort: Heidelberg. Ausschließlicher Gerichtsstand: Heidelberg. Postscheckkonto: Die Volksgemeinschaft, Karlsruhe 21834.

Verlagsort Heidelberg

Nr. 129 / 2. Jahrgang | Mannheim, Donnerstag, den 9. Juni 1932 | Freiverkauf 15 Pfg.

„Die Republik ist in Gefahr!“

Die schwarz-rote badische Regierung hebt den Verfassungstag auf!

Karlsruhe, 8. Juni. Das Staatsministerium hat soeben folgende Verordnung erlassen:

„Die Verordnung des Staatsministeriums vom 21. Juli 1923 über die Bestimmung des 11. August (Reichsverfassungstag) als gebotener Feiertag wird aufgehoben.“

Wir nehmen diesen Entschluß eines hohen Staatsministeriums zur Kenntnis und gehen wohl in der Annahme nicht fehl, daß man in Karlsruhe endlich eingesehen hat, daß Feierstimmung nicht dekretiert werden kann, wenn das Volk der Ansicht ist, daß es zum Feiern keinen Anlaß hat. Außerdem wird es den Herren auch aufgestoßen sein, daß es paradox wirken muß, eine Verfassung zu feiern, die sich dadurch auszeichnet, daß von ihr im wesentlichen nur noch ein Artikel, nämlich der Artikel 48 vorhanden ist. Schon im vorigen Jahre wurde ja in Heidelberg die Verfassungstags-Schloßbeleuchtung zu einer nationalsozialistischen Massenkundgebung. Wahrscheinlich wollten die Herren Schmitt und Emil Maier dieses Jahr derart spontane Volkskundgebungen, die nicht in einer behördlich verordneten Feier vorgesehen sind, vermeiden.

Daß die badische Regierung den Verfassungsfeiertag in der Versenkung verschwinden läßt, zeugt von bemerkenswerter Erkenntnis über die politische Lage, von einer Erkenntnis, die man bisher, siehe Richtfest, Staatauflösung, Rotenberg, nicht angetroffen hat. —

Was werden die demokratischen Kapitolswächter über diese Aufhebung „ihres“ Verfassungsfeiertages denken? Wir fürchten ernsthaft, daß die Republik in Gefahr ist, wenn das badische Staatsministerium uns Nationalsozialisten solchermaßen die Arbeit abnimmt.

Heuchelei und Größenwahn

R.- Man hat erwartet, daß nach der Kaltstellung Brünings durch den Reichspräsidenten von Hindenburg eine Welle schamloser und den Tatsachen ins Gesicht schlagender Verlautbarungen durch die Presse, besonders die des Zentrums, gehen würden. Man hat es erwartet, aber daß in einer so niederträchtigen Form die Person des Herrn Reichspräsidenten, den man anläßlich des Präsidentenwahlkampfes nicht genug seiner „Treue“ als „Mark der Ehre“ versichern konnte, in die öffentliche Kritik hineingezogen werden würde, hat man doch nicht für möglich gehalten. Es ist besonders der „Pressedienst der deutschen Zentrumspartei“, der sich zum Sprecher der verflossenen Regierung gemacht hat, und es ist interessant, in welch schleimiger und heuchlerischer Weise man dabei mit Worten jongliert.

Nach der Feststellung, daß der bisherige Reichskanzler Dr. Brüning für die Bewältigung der unerledigt gebliebenen Aufgaben in Reich, Ländern und Gemeinden alle Maßnahmen fertig und vorbereitet hatte, versteigt man sich, nachdem der Reichspräsident die Unterschrift unter die vorbereitete Notverordnung verweigert hatte, zu folgendem Satz:

„Es ist also, wofür jeder Beweis angetreten werden kann, die **Schuld anderer Stellen**, wenn **nicht rechtzeitig** die Hilfs- und Rettungsmaßnahmen zur Durchführung kamen.“

Nicht genug damit, daß man mit diesem Satz den Herrn Reichspräsidenten selbst (nach den Ausführungen in den Präsidentenwahlkämpfen „Heros des deutschen Volkes“) in nicht zu überbietender Art, wenn auch versteckt, verunglimpft, redet man in dem folgenden Satz davon, daß das Kabinett Brüning aus **dem Hinterhalt berannt** und durch **feige Intriguen** zum Sturze gebracht worden wäre. Wäre dies nicht geschehen, hätte Brüning alle „Rettungsmaßnahmen“ durchgeführt.

Rettungsmaßnahmen!!! Wir alle wissen, was unter der Aera Brüning darunter zu verstehen ist. Statt die „Hydra unseres Elends“ am Kopf zu fassen und ganz energisch gegen die hohen Gehälter und gegen die asozialen Riesengewinne Front zu machen, wäre erneut die „Rettung“ aus dem Zustand des Elends, auf den Schultern der breiten Masse versucht worden. Von einer „klugen“ und „weitschauenden“ Politik, die das Schicksal gemeistert hat, haben wir wahrhaftig nichts verspürt, es sei denn, es war „klug“ und „weitschauend“, das deutsche Volk durch eine 13 Jahre andauernde Mißwirtschaft an den Abgrund zu bringen. Am meisten hat wohl dem „allerchristlichsten“ Zentrum die Auflösung des Reichstages Schmerzen bereitet. Denn diese Auflösung bedeutet Neuwahl, und die Neuwahl wiederum bedeutet für das Zentrum erneute

„Ein ungewöhnlich dreistes Manöver“

So urteilt Adolf Hitler auf dem Gauleitertag über die öffentliche Erklärung des Herrn Brüning

München, 8. Juni. In München fand heute in Anwesenheit Adolf Hitlers und unter dem Vorsitz des Reichsorganisationsleiters Gregor Straßer ein Gauleitertag der NSDAP statt, der sich insbesondere auch mit der organisatorischen Vorbereitung der bevorstehenden Reichstagswahlen befaßte.

Adolf Hitler legte in eingehenden Ausführungen die politischen Richtlinien dar, die für die Haltung der NSDAP zu der durch den Sturz der Regierung Brüning neu geschaffenen politischen Lage im Reich und in den Ländern maßgebend sind. Er wies auf die Bedeutung der Reichstagswahl als der

Generalabrechnung des deutschen Volkes

mit der Politik der letzten 14 Jahre und ihrer Träger hin und trat dabei dem lächerlichen Versuch der Systemparteien, die Verantwortlichkeit für diese Politik von sich abzuweisen, scharf entgegen. Insbesondere kennzeichnete er dann die Erklärung der Mitglieder des abberufenen Kabinetts Brüning, wonach mit polizeilichen Mitteln allein den zersetzenden Kräften in unserem Volke nicht entgegengetreten werden könne, als ein ungewöhnlich dreistes Manöver angesichts der Tatsache, daß gerade die Regierung Brüning zwei Jahre lang mit diesen Mitteln die nationalsozialistische Freiheitsbewegung in der brutalsten Weise unterdrückt hat. Gegenüber den separatistischen Gerüchten, die durch die Reden verantwortungsloser bayerischer Politiker genährt werden, gab Adolf Hitler der Auffassung der NSDAP und des ganzen deutschen Volkes dahin Ausdruck, daß jeder Versuch eines Anschlages auf die Einheit des Reiches an dem entschlossenen Widerstand der nationalsozialistischen Bewegung zerbrechen werde.

Die Ausführungen Adolf Hitlers fanden ihren Niederschlag in der einmütigen Willenskundgebung der Versammelten, die organisatorische Einheit und Geschlossenheit der NSDAP, ihre innere Kraft und äußere Kampfbereitschaft nur umso mehr zu stärken, je mehr der endgültige Sieg der Bewegung in greifbare Nähe gerückt sei. Der Reichswahlleiter, Minister a. D. Dr. Frick, gab anschließend die Anweisungen für die technische Durchführung der Wahlvorbereitungen.

Der Reichsorganisationsleiter Gregor Straßer, der organisatorische Richtlinien im einzelnen gab, stellte für die organisatorische Arbeit der nächsten Zukunft den Leitsatz auf: „die Schlagkräftigkeit der Organisation so zu vervollkommnen, daß keine Macht der Welt die NSDAP vom Sieg zu trennen vermag.“

Pg. Kerrl und Pg. Kube in München

Pg. Kerrl und Pg. Kube sind z. Zt. in München, um die Weisungen Hitlers entgegen zu nehmen. Insbesondere wird Hitler bestimmen, wer als nationalsozialistischer Kandidat für den preußischen Ministerpräsidentenposten aufgestellt wird.

100 Millionen Mark Defizit in Preußen

Berlin, 7. Juni. Die Aussprache, die der stellvertretende preußische Ministerpräsident, Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer, und Finanzminister Dr. Klepper mit dem Reichskanzler von Papen und dem Reichsfinanzminister über den Ausgleich des preußischen Haushaltes hatten, ist, wie von preußischer Seite verlautet, insofern gescheitert, als das Reich erklärt habe, im Augenblick nicht imstande zu sein, die von dem früheren Reichsfinanzminister Dietrich für die preußischen Siedlungsteile zugesagten 100 Millionen Reichsmark zu überweisen. (Bekanntlich steht das Reich auf dem Standpunkt, keine bindende Zusage gemacht zu haben. D. Red.)

Wie konnte Genosse Braun angesichts einer für die preußischen Finanzen so bedrohlichen Lage auf Urlaub gehen? Das ist marxistische Art: Alles in Grund und Boden wirtschaften und dann verschwinden und die Sorgen andern überlassen.

NS-Mehrheit in Ohrdruf

In der thüringischen Stadt Ohrdruf fanden am Sonntag, den 5. Juni, Stadtratswahlen statt, die der NSDAP die absolute Mehrheit brachten. Ohrdruf war noch bis vor nicht allzu langer Zeit als rote Hochburg in Thüringen bekannt, hatte aber schon im Herbst v. Js. Parteigenossen Marschler, Staatsrat a. D. zum Bürgermeister gewählt.

MARCHIVUM

Festlegung und erneutes Kämpfen um seine nackte Existenz. Und wenn der Pressedienst der deutschen Zentrumspartei in diesem Zusammenhang davon spricht, daß man durch die Wahl nicht Klarheit über die „nationale Innen- und Außenpolitik" bekommen wird, sondern nur „parteipolitische" Klarheit, dann beweist dies, wie sehr das Zentrum ein Interesse daran hat, dem Volk seine **Rechte vorzuenthalten** und dies im **Interesse der eigenen Machtgelüste.** Das Zentrum wird in seiner Heuchelei und seiner jeweils als Mittel zum Zweck geübten Politik niemals Träger eines neuen Deutschland sein können. **Das neue Deutschland wird ohne das Zentrum geformt werden.**

Das ist die bittere Pille,

die das Zentrum zu schlucken haben wird. Es ist eigenartig, daß der Pressedienst der deutschen Zentrumspartei in seiner Auslassung es sich nicht verkneifen kann, von dem „gesunden moralischen Sinn" des deutschen Volkes zu reden. Wir halten es für nötig, dem Zentrum zu empfehlen, gerade den „gesunden" und „moralischen" Sinn des Volkes sprechen zu lassen. Dieser Spruch wird ein furchtbares Urteil über alle die fällen, die verbrecherisch das Volk verelendet, der Ehre beraubt, und dem Hunger preisgegeben haben.

Wenn die Regierung Papen, die nur einen Uebergang darstellt, Erklärungen Brünings des Verflossenen, sich zu eigen macht, dann hoffen wir, daß darin doch ein grundlegender Unterschied besteht. Herr Dr. Brüning **sprach Erklärungen, das kommende Deutschland wird an die Stelle von Erklärungen Taten setzen.** Unerhört und ungeheuerlich, kaum zu überbieten ist folgender Satz in der Auslassung des Pressedienstes der deutschen Zentrumspartei:

> **„Das Unerhörteste und Ungeheuerlichste,** was in der Regierungserklärung zu lesen ist, stellen die Bemerkungen über den **„Sozialismus und Kulturbolschewismus"** dar."

Die amtliche Bescheinigung der Papen-Regierung gegenüber der Regierung Brüning, daß sie es unternommen hat, das deutsche Volk dem Sozialismus und Kulturbolschewismus auszuliefern, (wobei man ruhig an Stelle von Sozialismus Marxismus setzen kann, weil dies richtiger ist), hat bei diesen Herrschaften wie eine Bombe eingeschlagen. Noch selten hat eine neue Regierung so schonungslos und so mutig ihrer Vorgängerin die Maske vom Gesicht gerissen, und wenn der Pressedienst die Aufforderung an die neue Regierung richtet, eine Handlung oder Maßnahme der Brüningregierung aufzuzeigen, die als „Sozialismus" oder „Bolschewismus" bezeichnet werden könne, so beweist dies die Charakterlosigkeit, Scheinheiligkeit der allerchristlichsten Zentrumspartei.

Wir fragen:

Was hat die Regierung Brüning getan, um dem Notmord einen Riegel vorzuschieben?

War es nicht die Regierung Brüning, die es jahrelang geduldet hat, daß die christlichen Anschauungen des deutschen Volkes von den kommunistischen Gottlosenverbänden und Freidenker-Organisationen in den Schmutz gezogen wurden?

Das sind nur zwei Fragen und gleichzeitig Anklagen, wie sie ungeheuerlicher nicht an eine ehemalige Regierung gerichtet werden können. Durch die steten Mißerfolge der immer „letzten" Notverordnung, wurde das Volk moralisch zermürbt und das von dem allerchristlichsten Zentrum protegierte Alljudentum hat die geistigen Güter des Volkes maßlos in den Schmutz gezogen; alles Ethische bolschewisiert und den niederen Instinkten der jüdischen Rasse ausgeliefert. Wir erinnern nur an Film, Theater und Literatur. Wir erinnern daran, daß die Regierung Brüning als Nachfolgerin anderer System-Koalitionen **nichts** getan hat, um der kulturellen und ethischen Verseuchung unseres Volkes Einhalt zu bieten. **Das ist unerhört und ungeheuerlich.**

Die nationale Befreiung

Brüning war nie der Mann, der ein „nationales Befreiungswerk" vollführen konnte, es sei denn, er verstand unter „national" die vollständige Vernichtung des deutschen Volksvermögens im Interesse unserer Feinde und die restlose Verproletarisierung des deutschen Volkes. Vielleicht verstand er darunter die Kanossagänge auf die verschiedenen Konferenzen, die uns nichts als **das Gelächter der Welt** eingebracht haben.

Die nationale Befreiung unseres Volkes kann niemals von außen, sie kann nur von innen kommen

und hier war es vornehmlich ein Mann, der die Kräfte, die das fertigbringen werden, mobilisierte.

Adolf Hitler.

Letzter Ausweg: Heuchelei!

Ein jeder macht sich lächerlich, so gut er kann und lächerlich sind die folgenden Fragen, die der Pressedienst des Zentrums aufstellt:

1. **Wo bleiben die Maßnahmen, die sich gegen die hohen Pensionäre, gegen die überspitzten Gehälter richten?**
2. **Wo bleiben die Sicherungen sozialer Grundrechte des schaffenden Volkes?**
3. **Wo bleibt die Betreuung der Millionen von Arbeitslosen, der Rentner, Invaliden und Kriegerhinterbliebenen?**
4. **Wo bleibt die Sorge um den Mittelstand, den Einzelhandel, das Handwerk?**
5. **Wo ist die praktische Hilfe für die Landwirtschaft?**

Wohlan, geben wir die Antwort darauf:

Zur Frage 1 hat die Regierung Brüning bis zu ihrem Ende so wenig getan, wie ihre Vorgängerinnen. Unser Ruf nach genereller Herabsetzung von Gehältern und Pensionen auf das Höchstmaß von 12 000 Mark hat nie in den herrschenden Organisationen ein Gehör gefunden.

Zur Frage 2 und 3 kann bemerkt werden, daß keine Regierung so die sozialen Grundrechte des Volkes mit Füßen getreten hat wie gerade das Kabinett Brüning. Die rigorose Kürzung von Sozialrenten wird ewig ein Schandmal des Systems sein.

Die Sorge um den Mittelstand und den Einzelhandel, nach Frage 4 bestand einzig und allein darin, ein Warenhausunwesen groß zu ziehen und Konsumvereine und Banken zu sanieren. Mittelstand, Einzelhandel und Handwerk sind vernichtet worden durch ungeheure Lasten, die zu vermeiden gewesen wären, wenn man den Hebel an anderer Stelle angesetzt hätte.

Die „praktische Hilfe" für die Landwirtschaft hat sich in Form des Ruins unserer Ernährungsgrundlagen ausgewirkt. Wenn die Regierung Brüning und ihre Vorgängerinnen die zahlreich abgeschlossenen, den Landwirt an den Bettelstab bringenden Handelsverträge als „praktische Hilfe" für die Landwirtschaft bezeichnen will, dann ist das ihre Sache.

Die Antwort auf bornierten Größenwahn

Am Schluß des zentrümlichen Elaborats kommt der ganze Größenwahn einer Clique zum Ausbruch, die in Zukunft dank der Arbeit eines Adolf Hitler kaum mehr ein entscheidendes Wort mitreden dürfte. Es kann auch Dummheit sein, vielleicht auch eine kaum zu überbietende Borniertheit, wenn sich der Pressedienst zu der Behauptung versteigt, das Volk stände hinter Dr. Brüning und seinem Werk. Wir antworten darauf, indem wir sagen:

Das deutsche Volk ist erwacht und wird sich derjenigen Kräfte zu entledigen wissen, die in 14 jähriger Herrschaft ein arbeitsames, fleißiges und ehrliebendes Volk seiner Lebensgrundlagen beraubt haben und ihm mit Heuchelei und Scheinheiligkeit blauen Dunst vorgemacht, große Reden gehalten haben, in der Tat aber nur die Vernichtung deutschen Volkstums und deutscher Kultur fertig brachten. Ueber Deutschland wird in den nächsten Wochen eine Welle gewaltigster Aufklärungstätigkeit stürzen und dieser Aufklärungsarbeit wird es gelingen, daß am 31. Juli 1932 das alte System endgültig liquidiert und dem neuen Deutschland Platz gemacht hat.

dem dritten Reich Adolf Hitlers.

Die beleidigte Preußenregierung

Berlin, 8. Juni. **In der Angelegenheit des Kanzlerbriefes an den Präsidenten des preußischen Landtags, Kerrl, wegen vorzeitiger Einberufung des Preußischen Landtags ist es zu einem Konflikt zwischen der Reichsregierung und der geschäftsführenden preußischen Regierung gekommen.**

Die Preußenregierung ist beleidigt, daß sich der Kanzler nicht an sie gewandt hat und sie verwehrt sich dagegen, daß sie es mit ihrem Amte jetzt nicht mehr so genau nähme. Nach Darstellung der Preußenregierung nahestehender Kreise soll der Konflikt durch Entgegenkommen des Reichskanzlers beigelegt worden sein.

Im Gegensatz zu der von zuständiger preußischer Stelle aufgestellten Behauptung, daß Reichskanzler von Papen in seiner gestrigen Aussprache mit dem stellvertretenden preußischen Ministerpräsidenten, Hirtsiefer bestätigt habe, er werde in Zukunft das übliche Verfahren einschlagen und direkt von Regierung zu Regierung verhandeln, wird von maßgebender Seite des Reiches folgendes erklärt:

„Der Reichskanzler hat die Beanstandungen des stellvertretenden preußischen Ministerpräsidenten lediglich zur Kenntnis genommen und ihm die besonderen Gründe dargelegt, die ihn veranlaßt haben, sich an den preußischen Landtagspräsidenten zu wenden."

Notverordnungen und Pumpaufnahme

Die letzten Taten der „Geschäftsführer"

Berlin, 8. Juni. **Das preußische Kabinett ist am Mittwoch vormittag unter Vorsitz des stellvertretenden Ministerpräsidenten Hirtsiefer zusammengetreten, um die gestern in später Nachtstunde unterbrochenen Beratungen über die Deckung des Fehlbetrages im preußischen Haushalt wieder aufzunehmen. In der gestrigen Besprechung beim Reichskanzler haben die preußischen Vertreter versucht, wenigstens eine grundsätzliche Anerkennung des Betrages von 100 Millionen Mark zu erreichen, die Preußen als Gegenleistung für die abgetretenen preußischen Anteile an der Siedlungsbank in Aussicht gestellt worden seien. Da das Reich zur Zeit Mittel hierfür nicht zur Verfügung hat, wollte die preußische Regierung mit Hilfe dieser grundsätzlichen Anerkenntnis den genannten Betrag bei der Reichsbank diskontieren lassen, um so den Haushalt ausgleichen zu können. Bei den Verhandlungen Preußen-Reich scheint aber Klarheit hierüber nicht erzielt worden zu sein. Somit bleiben für Preußen nur zwei Möglichkeiten: Das preußische Kabinett kann entweder die Haushaltsmaßnahmen gemeinsam mit dem ständigen Ausschuß treffen oder auf die Reichsnotverordnung zurückgreifen, die den Ländern und Gemeinden das Notverordnungsrecht in Haushaltsfragen überträgt. Es ist anzunehmen, daß das preußische Kabinett von dieser letzten Möglichkeit Gebrauch machen wird. Eine Entscheidung darüber, ob der Ausgleich etwa durch Einführung der Fleischsteuer, bezw. durch eine Kürzung der Beamtengehälter oder auf andere Weise geschaffen werden soll, dürfte bereits in der heutigen Kabinettssitzung fallen.**

*

Da die Verhandlungen Preußens mit dem Reich nicht den gewünschten Erfolg gehabt haben, versucht Preußen jetzt zum Ausgleich seines Haushaltes einen Bankkredit aufzunehmen. Es wird z. Zt. mit einem Bankenkonsortium verhandelt, an dessen Spitze die Preußische Staatsbank (Seehandlung) steht. Ob es sich dabei nur um einen kurzfristigen Ueberbrückungskredit oder um einen langfristigen Kredit handelt, steht noch nicht fest. Auch die Höhe des Kredites ist noch Gegenstand der Verhandlungen.

Politik in Kürze

Die beiden M.d.R. der Volkspartei, Meyer und Schmid sind zur DNVP übergetreten. Nachdem die NSDAP alle aktiven Kräfte zu sich herübergerissen hat, suchen die Ewig-Gestrigen bei den Deutschnationalen Unterschlupf!

Der preußische Landtag tritt voraussichtlich am 14. Juni zur Wahl des Ministerpräsidenten zusammen.

Die Arbeitslosigkeit hat nur die geringe Abnahme von rund 92 000 erfahren. Immer noch sind 5 583 000 Arbeitslose vorhanden, während es genau vor einem Jahr knapp 4 Millionen gab.

Sie wollen sich einwecken

Mit großem Tamtam kündigt die Staatspartei, Atom Baden an, daß sie Herrn Dietrich als ihren Spitzenkandidaten für die kommende Reichstagswahl aufstellt, und

> **„daß die Partei selbständig und unabhängig in den dem deutschen Volke aufgezwungenen Wahlkampf eintreten und für die Verwertung aller ihr zufallenden Stimmen Sorge tragen wird."**

Das klingt wirklich spassig. Es wird wohl nicht mehr viel zu verwerten geben. Den Verwertungsprozeß stellen wir uns so vor, daß die Stimmen, die dieser Museumspartei zufallen, eingeweckt werden, damit die Nachwelt davon erfährt, daß es im Zeitalter des Staates von Schönheit und Würde als die Juden in Deutschland noch über das aktive und passive Wahlrecht verfügten, auch Staatsparteiler gegeben hat.

Halbheiten auch der neuen Regierung

Berlin, 8. Juni. **Die Arbeiten des Reichskabinetts in technischer Hinsicht werden sich, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, wie folgt gestalten: Zunächst wird die Verordnung ausgearbeitet, die die Kassen- und Haushaltslage in Ordnung bringen soll. Es ist damit zu rechnen, daß diese Verordnung Anfang nächster Woche veröffentlicht werden wird. Es handelt sich dabei um eine reine Aufräumungsarbeit, die den vom alten Kabinett in Angriff genommenen Fragen zur Sicherung der Mittel für die laufenden Ausgaben dient. Diese Verordnung soll jedoch, wie ausdrücklich betont wird, nicht mit den rein reformatorischen Arbeiten verkoppelt werden, wie das seinerzeit die Absicht des Kabinetts Brüning war. Da ein Teil des Haushaltes bereits dem Reichsrat zugeleitet worden war, sind mit dem Reichsrat Besprechungen darüber eingeleitet worden, in welcher Weise sich die technischen Schwierigkeiten, die sich hieraus ergeben, überwinden lassen. Nach Abschluß dieser Arbeiten wird alsdann der konstruktive Aufbauplan in Angriff genommen, der in finanzpolitischer Hinsicht Aenderungen grundsätzlicher Art bringen dürfte. Der dritte Fragenkomplex, der dem Kabinett zur Beratung vorliegt, enthält die rein politischen Probleme. Für diese Dinge ist eine besondere Notverordnung geplant. Es ist anzunehmen, daß auch die Presseverordnung in diese Aufgabe mit einbegriffen wird.**

*

Wie die „DAZ" zu der Anweisung der Reichsregierung an die Reichsressorts, weitere Ersparnisse für den Reichshaushalt 1932 anzumelden, ergänzend erfährt, betreffen die geplanten Ersparnisse eine ganze Reihe von Ressorts. In erster Linie würden sie sich auf den Versicherungshaushalt erstrecken. Dieser Haushalt, der rund drei Milliarden erfordere und zwar für die Arbeitslosenfürsorge in ihren verschiedenen Zweigen solle an wichtigen Punkten geändert werden. Auch für die Deckung der trotz der Ersparnisse übrig bleibenden Fehlbeträge sollen in den Beratungen des Kabinetts neue von den bisherigen Plänen abweichende Ideen entwickelt worden sein. Bei der Arbeitslosenhilfe werde nicht an grundlegende Verwaltungsänderungen gedacht, die nach Ansicht der zuständigen Ministerien kaum die erhofften Ersparnisse bringen würden. Die Idee einer Zusammenlegung der verschiedenen Versicherungszweige sei in den Hintergrund getreten gegenüber der Absicht, der Reichsanstalt die Kontrolle zu belassen, die Gemeinden aber stärker heranzuziehen und vor allem die Unterstützungssätze, die in den einzelnen Versicherungsarten zwischen 34 und 50 Mark im Durchschnitt liegen, seien sehr beträchtlich. Das neue Kabinett habe sich im allgemeinen an die Pläne der alten Regierung gehalten. Es sei auch von der sofortigen Einführung einer Bedürftigkeitsprüfung Abstand genommen worden, die als Gefährdung des Sparwillens lebhafte Bedenken ausgelöst habe. Da ein Beschreiten des Kreditweges abgelehnt worden sei — neben dem Reichsfinanzminister hätten sich auch andere Kabinettsmitglieder ganz energisch gegen derartige Vorschläge gewandt — bleibe für die Deckung der Fehlbeträge nur die Inanspruchnahme einer gewissen Mehreinnahme übrig. Das Kabinett werde zwar nicht die ursprünglich geplante Beschäftigungssteuer einführen, aber eine ähnliche, vielleicht nur anders benannte und statt auf 1,5 v. H. nur auf 1 v. H. bemessene Abgabe, die gleichfalls von allen Beamten und sonstigen Festangestellten erhoben werden solle. Die starken Abstriche sollten dartun, daß nichts unversucht geblieben ist, den Finanzbedarf im allgemeinen zu verringern. Die Notverordnung über den Gesamtkomplex der Arbeitslosenhilfe, der Deckungsfragen und der innenpolitischen Beruhigung werde nunmehr erst für Anfang nächster Woche erwartet. Der neue Etat fuße in den meisten Ressorts auf dem vom alten Kabinett vorgelegten Plänen, insbesondere ändere er auch nichts an der Behandlung der Tributzahlungen, für die Leertitel eingesetzt werden. Der Haushaltsplan umfaßt nur die neun Monate bis zum 1. April 1933.

MARCHIVUM

Konzerndiktatur überm schönen Neckartal?

Heidelberg, den 8. Juni 1932.

Außerordentliche Bezirksratssitzung

Der Bezirksrat Heidelberg befaßte sich heute in außerordentlicher Sitzung in Eberbach mit dem Gesuch des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk Essen um baupolizeiliche Genehmigung der 110 KV-Leitung, die, von Neckarsteinach aus nach Gundelsheim ziehend, den Bezirk Heidelberg in der Weise berühren soll, daß der Hauptstrang hinter den linksufrigen Höhenrücken des Neckartals entlang führt und Stichleitungen jeweils bei den Staustufen aufnimmt. Der Stromanfall, der an den einzelnen Staustufen gewonnen wird, soll durch diese Stichleitungen der Hauptleitung zugeführt werden. Während das Bezirksamt von vornherein die Genehmigung der Hauptlinie als Freileitung empfahl, hat es bei den Stichleitungen an den Talhängen die Verkabelung im Interesse des Landschaftsschutzes gefordert. Dieser Forderung wurde von der gesuchstellenden Elektrizitätsfirma jedoch mit dem Hinweis begegnet, daß eine Verkabelung von 100 000-Voltleitungen technisch heute mit Sicherheit noch nicht durchführbar sei. In der Bezirksratssitzung entspann sich über die Frage dieser technischen Lösung eine lebhafte Diskussion, während die Tatsache der Verunstaltung des Landschaftsbildes selbst im Grunde nicht bestritten wurde.

Nach Sachlage glaubte der Bezirksrat, es nicht verantworten zu können, das Neckartal, das durch die Staustufen ohnedies eine empfindliche Schädigung erfahren hat, auch noch durch weitere Freileitungsmaste beeinträchtigen zu lassen. Der Bezirksrat hält die technische Lösungsmöglichkeit der Verkabelung für so nahe bevorstehend, daß er im jetzigen Augenblick die Belange der Landschaft nicht zu opfern gewillt ist. Er hat sich daher dem Vorschlag des Bezirksamts angeschlossen, der im übrigen auch vom Oberbürgermeister für die Fremdenstadt Heidelberg, vom Bezirksamt als dem Vertreter des Landschaftsschutzes für das Neckartal, sowie vom Bürgermeisteramt Eberbach und den Verkehrsverbänden des Neckartals im Interesse des Fremdenverkehrs einhellig vertreten wurde. Die hessische Regierung hat für Hirschhorn bekanntlich die Genehmigung für 3 Maste auf Gemarkung Hirschhorn bedingt ausgesprochen. In dieser hessischen Genehmigung ist vorgesehen: der jederzeitige Widerruf dieses Freileitungsstücks sowie die Verkabelung in spätestens 20 Jahren. Der Bezirksrat Heidelberg hat für das badische Gebiet die Baugenehmigung versagt, da das gesuchstellende Elektrizitätswerk auf die Verkabelung der Stichleitungen jetzt nicht eingehen zu können glaubte. Es ist interessant zu sehen, daß sowohl die hessische Genehmigung wie die badische Ablehnung vom gleichen Gedankengang der Verkabelungsmöglichkeit ausgehen. Bekanntlich hat das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk die Weglassung der einschränkenden hessischen Bedingungen betrieben. Die Ablehnung durch den Bezirksrat Heidelberg wird nun zunächst zur Folge haben, daß die hessische Regierung das Verfahren für Hirschhorn beruhend erklärt bis zur endgültigen Durchführung des badischen Verfahrens. Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk hat gegen den ablehnenden Bescheid des Bezirksrats Heidelberg, der mit Einstimmigkeit gefaßt wurde, Rekurs an das badische Innenministerium angemeldet. Im Interesse unseres Neckartales wäre zu wünschen, daß über die technische Möglichkeit der Verkabelung der Stichleitungen das letzte Wort noch nicht gesprochen ist.

*

Soweit der amtliche Bericht!

Da die oben erwähnte Bezirksratssitzung in Eberbach und nicht in Heidelberg stattfand, und somit die Heidelberger Bevölkerung keine Gelegenheit hatte, derselben beizuwohnen, halte ich es für meine Pflicht, über den Verlauf der Sitzung einiges Interessante zu berichten. Der Syndikus des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes begründete zunächst den Antrag seiner Firma, indem er erklärte, sie seien kein Privatunternehmen, sondern bauten diese Leitungen mit den Geldern der ihnen angeschlossenen Kommunen. Sie finanzierten damit den Neckarkanal, und bei einer Ablehnung ihres Gesuches sei der wirtschaftliche Nachteil bei der sich daraus evtl. ergebenden Einstellung der Finanzierung weitaus größer als die landschaftliche Einbuße der Neckartalschönheit. Kompromisse gingen sie auf keinen Fall ein, insbesondere sei der Vorschlag seitens des Amtes, die Hauptlinie in Freileitung und die Stichleitungen in Kabelleitung durchzuführen, für sie absolut undiskutabel. Darauf unterrichtete der technische Leiter Dr. Maurer vom RWE den Bezirksrat über die technische Seite dieses Problems, indem er neben den höheren Kosten der Kabelleitung gegenüber der Freileitung, die bisher noch nicht genug erprobte Sicherheit der Kabelleitung bei dieser Spannung und die bei auftretenden Störungen notwendig werdenden langen Reparaturen seinen Ausführungen zu Grunde legte. Diese Argumente versuchte Herr Dr. Munke, der Generaldirektor der Heidelberger Städtischen Werke, der gleichzeitig als Vertreter des Heidelberger Oberbürgermeisters erschienen war, um die Ablehnung der Stadt Heidelberg zu erklären, dadurch zu entkräften, daß er die Kabellegung auf Grund der bereits erfolgten Versuche als gegeben erachte. Er verwies dabei auf eine englische Kabellegung mit derselben Spannung und meinte, bis der Bau der beabsichtigten Leitung durchgeführt werde, sei die Frage der Sicherheit gelöst. Der Vertreter des Finanzministeriums dagegen erklärte, der Legung einer Kabelleitung könne er nicht zustimmen, da dieser Forderung noch zuviel Kinderkrankheiten anhingen, die nicht geeignet wären, den Versuch einer Kabelleitung zu unterstützen. Bürgermeister Dr. Wenz aus Eberbach brachte unzweideutig seine Bedenken zum Vortrag, daß bei weiterer Verschandelung des Neckartales durch Erstellung von 35 Meter hohen Masten an allen schönen Stellen des Neckars zweifellos der Verkehr im Neckartal sich rückläufig entwickeln muß und dadurch die Städte längs des Neckars schweren Schaden erleiden müßten. Diesen Bedenken schlossen sich der Neckarverkehrsverband, der Verkehrsverein Eberbach und der Verkehrsverein Hirschhorn an. Damit war das Für und Wider genügend erörtert, und der Bezirksrat faßte den oben bereits dargelegten Ablehnungsbeschluß einstimmig.

Der Neckarkanal hat schon reichlich viel Staub aufgewirbelt und trotz zahlreicher mahnenden Stimmen ging man seitens der Befürworter dieses Kanals rücksichtslos über die Ansicht der Anwohner hinweg. Die Strecke vom Schwabenheimerhof bis nach Neckarsteinach liegt in Kabelleitungen und nun versucht das RWE von neuem, seinen Willen nach Freileitungen durchzusetzen und begründet diesen Antrag gleich zu Beginn mit der Drohung, evtl. die Finanzierung bei ablehnendem Bescheid in Frage zu stellen und dadurch den Weiterbau des Neckarkanals unmöglich zu machen. Wir Heidelberger Bezirksräte aber waren uns einstimmig klar darüber, daß mit unserer Einstimmung keine weitere Zerstörung der einzigartigen Schönheit unseres Neckartales vorgenommen werden darf und daß wir um keinen Preis dem Antrag des RWE zustimmen können, zumal die Möglichkeit der Kabellegung durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt. Ob die Rentabilität des RWE-Unternehmens dadurch in Frage gestellt wird, kann uns Heidelberger nicht interessieren, denn für uns steht der Weltruf Heidelbergs und seiner Umgebung auf dem Spiel und dies gilt uns mehr als die Rentabilität terrorisierenwollender Industrieunternehmen. Das Ministerium hat bei dem nun seitens der Antragsteller eingelegten Rekurs das letzte Wort in dieser Angelegenheit, doch dürfte auch für diese die einstimmige Anschauung des Bezirksamtes und Bezirksrates eine Mahnung vor übereilten Beschlüssen sein. Deswegen: Videant consules!

Dr. Lingens, Bezirksrat.

Schwere Schäden im oberbayerischen Hagelgebiet

München, 8. Juni. Nach den inzwischen eingetroffenen ergänzenden Meldungen aus dem oberbayerischen Hagelgebiet sind zahlreiche Gemeinden mehr oder minder schwer betroffen worden. Der Schaden an Getreide geht bis zu 100 Prozent. Auch die Hau- und Obsternten sind größtenteils vernichtet, aber auch der Gebäudeschaden ist groß, da die Dächer wie Siebe durchlöchert und viele Zehntausende von Dachplatten zertrümmert wurden. Der größte Teil der Bauern ist nicht versichert, da ihnen das Geld zur Begleichung der Prämien fehlt. Eine Abordnung von Vertretern des Bezirksamtes, des Finanzamtes, der Bauernkammer usw. begab sich am Montag in das Hagelgebiet.

Starkes Erdbeben in Lissabon

London, 8. Juni. Die etwa 100 Kilometer von Lissabon entfernte Stadt Benavent wurde am Dienstag von einem starken Erdbeben heimgesucht, das unteer der Bevölkerung eine große Panik hervorrief. Der angerichtete Schaden soll beträchtlich sein.

Deutscher Flottenbesuch in Stockholm

Berlin, 8. Juni. Vom 11. bis 17. Juni findet ein Besuch deutscher Kriegsschiffe in Stockholm statt, an dem der Kreuzer „Königsberg", das Torpedoboot „Seeadler" und die vierte Torpedobootshalbflottille teilnehmen. An Bord des Kreuzers „Königsberg" befindet sich der Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte Konteradmiral Albrecht, auf dem Torpedoboot „Seeadler" der Chef der zweiten Torpedoflottille Fregattenkapitän Mootz. Kommandant des Kreuzers „Königsberg" ist Fregattenkapitän Densch. Die vierte Torpedobootshalbflottille besteht aus vier Booten und wird geführt von dem Halbflottenchef Korvettenkapitän Francke (Halbflottillenboot Torpedoboot „Albatros".)

Das Unglück des Kieler Militärkraftwagens

Drei weitere Todesfälle.

Minden, i. Westf., 8. Juni. Wie wir zu dem schweren Autounfall des Militärlastwagens der ersten Marineartillerieabteilung Kiel auf der Strecke von Minden nach Nienburg (Weser) noch weiter erfahren, sind außer dem auf der Unfallstelle tödlich verunglückten Zivilangestellten Dümmler drei weitere Marinesoldaten ihren schweren Verletzungen im Stelzenauer Krankenhaus erlegen. Es handelt sich um die Soldaten Götze, Becker und Turrewitz.

Schwerer Straßenbahnunfall

Zahlreiche Verletzte

Berlin, 8. Juni. Am Mittwoch Mittag ereignete sich in der Stresemann-Straße an der Ecke der Prinz-Albrecht-Straße ein schwerer Straßenbahnzusammenstoß, bei dem 15 bis 20 Personen verletzt wurden. Der Unfall ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

Elly Beinhorn in Lima gelandet

Berlin, 8. Juni. Die deutsche Fliegerin Elly Beinhorn setzt ihren Südamerikaflug mit gutem Erfolg fort. Sie ist am Dienstag in Guayaquil (Ecuador) gestartet, und hat am gleichen Tage nach einer Zwischenlandung in Turjillo die Hauptstadt von Peru, Lima, erreicht.

Mit dem Messer gegen seine Frau

Saarbrücken, 8. Juni. Wie aus Straßburg gemeldet wird, kam es dort zwischen einem Ehepaar zu einem Streit. In voller Wut stürzte sich der Mann mit einem Küchenmesser auf seine Frau und versetzte ihr mehrere gefährliche Stiche in den Kopf. Nach der Tat durchschnitt er sich die Pulsader und stach sich mehrere Male in die Herzgegend. Beide Ehegatten wurden schwerverletzt in das Krankenhaus gebracht.

Bundestag des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten

Vom 12. bis 14. Juni findet in Schwerin der 35. Bundestag des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten statt. Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten ist eine Organisation von 130 000 ehemaligen Angehörigen der alten Armee, der neuen Wehrmacht und der Schutzpolizeien der Länder. Eine der wesentlichsten Aufgaben der Organisation besteht darin, für eine Sicherung der Existenz der ausgeschiedenen Soldaten und Polizeibeamten für die Zeit nach Ablauf der Dienstverpflichtung einzutreten. Da ohne diese Existenzsicherung die Wehrmacht und die Polizeien nicht auf guter Höhe gehalten werden können, ergibt sich daraus die Bedeutung der Tagung. Da nach amtlichen Ermittlungen des Reichsministeriums des Innern zur Zeit etwa 50 000 Versorgungsanwärter als Beamte seit Jahren warten, muß der diesjährigen Tagung des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten erhöhte Bedeutung beigemessen werden.

Jeder Leser unserer Zeitung wirbt zwei neue Abonnenten!

Unpolitische Heimat-Warte

Weinheim, 8. Juni. **(Zuverlässigkeitsfahrt.)** Der Landesverband Baden-Rheinpfalz vom Bunde Deutscher Radfahrer veranstaltet am Sonntag, den 12. Juni seine erste Zuverlässigkeitsfahrt auf der Strecke Freiburg - Offenburg - Rastatt - Bruchsal - Heidelberg - Weinheim ist gleich 214,6 km. Ziel ist Weinheim. Nachmittags findet dann im Saalbau „Pfälzer Hof" die Austragung der Süddeutschen Meisterschaften im Saalsport statt.

Heddesheim (b. Heidelberg), 8. Juni. **(Vermißt.)** Seit einigen Tagen wird hier der 61jährige Peter Felz vermißt. Er hatte als Delegierter des Katholischen Arbeitervereins Heddesheim an Exerzitien in Neckarelz teilgenommen, war dann nach Heidelberg gefahren, wo er sich bei einer Bootsverleihanstalt ein Boot mietete. Beim Besteigen desselben fiel er in den Neckar, konnte aber gerettet werden. Seit seiner Entlassung aus dem Krankenhaus Heidelberg am vergangenen Mittwoch fehlt von ihm jede Spur.

Inzwischen ist Felz als Leiche aus dem Neckar bei Schlierbach geländet worden.

Edingen. (Kreisfeuerwehr-Verbandstag.) Am 11., 12. und 13. Juni findet in Edingen der 29. Kreisfeuerwehr-Verbandstag verbunden mit 35. Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Edingen statt. Das Programm ist sehr unterhaltend zusammengestellt. Alle 3 Tage sind voll ausgefüllt. Außer den gemeinsamen Feiern sind Sitzungen, Tagungen, Uebungen und auch ein Festzug vorgesehen. 40 Wehren haben schon ihr Erscheinen zugesagt. Den Veranstaltern ist ein sehr reger Besuch zu wünschen.

Neckarhausen, 8. Juni. **(Erkannte Leiche.)** Die hier geländete Leiche wurde als die des Ingenieurs Karlos Krog aus Gamburg ermittelt. Ob Unfall oder Selbstmord in Frage kommt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Unterschwarzach. (Kleinkaliberschützen-Treffen.) Am kommenden Sonntag gehen die Kleinkaliberschützen nach Unterschwarzach zur Besichtigung des neu erbauten Schießstandes und zur Teilnahme am Kleinkaliber-Wettkampf. Gute Preise, u. a. Hirsch- und Rennstiergeweihe sind ausgesetzt. Der Kleinkaliberverein „Odin", Unterschwarzach verspricht den auswärtigen Schützen einen abwechslungsreichen Tag.

Hirschhorn, 8. Juni. **(Staustufenstreik noch nicht beendet.)** Der Streik an den Staustufen ist entgegen einer anderslautenden Meldung noch nicht beendet. In Neckarau streiken noch etwa 75—80 Prozent der Arbeiter. In Hirschhorn hat sich an der Lage bis jetzt noch nichts geändert. Es sind nur einige Arbeiter der Firma Hagen u. Co., die unter polizeilichem Schutz arbeiten.

Heddesbach, 8. Juni. **(An der Arbeitsstätte erhängt.)** Hier hat sich der im 54. Lebensjahr stehende Karl Wilhelm Beisel auf seiner Arbeitsstätte im Walde durch Erhängen das Leben genommen. Die unselige Tat, zu der ihn eheliche Zwistigkeiten getrieben haben dürften, führte er in Anwesenheit seiner beiden 7 und 11jährigen Kinder aus.

Eschelbach. (Bezirks-Kirchengesangsfest.) Zu dem am Sonntag, den 5. Juni in Eschelbach stattgefundenen Bezirks-Kirchengesangsfest (zugleich Feier des 50jährigen Bestehens des Eschelbacher Kirchenchors) besuchte der nationalsozialistische Frauenorden geschlossen die Kirche. Unter der Chorleitung des Bezirkskirchenchordirigenten Hauptlehrer Christmann-Sinsheim, brachten die Kirchenchöre von Daisbach, Eschelbach, Hilsbach, Hoffenheim, Kirchardt, Neidenstein, Rohrbach, Sinsheim, Steinsfurt, Tairnbach, Weiler und Zuzenhausen im Gesamtchor sehr schwierige Chöre zum Vortrag. Um 4 Uhr 20 endigte die schöne und sehr gut besuchte Feier in der Kirche.

Die Wettervorhersage

Donnerstag: im allgemeinen wolkig und trüb, teilweise aufheiternd.
Freitag: weiteres Anhalten der bestehenden Witterung.

Hauptschriftleiter Dr. W. Kattermann.
Verantwortlich für Innenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Außenpolitik, Feuilleton und Roman: B. Seeger-Reibe; für Badische Politik, Gemeindepolitik, Bewegungsteil und „Stadt Mannheim": P. Nagel; für unpolitische Nachrichten, „Stadt Heidelberg" und Sport: Ueberle; für Anzeigen Heidelberg: Hammer; für Anzeigen Mannheim: K. Ott. Sämtliche in Heidelberg. (P. Nagel, K. Ott in Mannheim.) Sprechstunden der Redaktion: täglich 17—18 Uhr.
Druckerei Winter, Heidelberg

MARCHIVUM

Es wird weiter getrommelt

Friedrichsfeld

Trotz der für die Landwirte ungünstigen Zeit war unsere öffentliche Versammlung am Mittwoch, den 1. Juni im „Adler" gut besucht. Pg. Dr. Lingens, Heidelberg sprach über „Der Kampf geht weiter bis zum Endsieg" und verstand es durch seine markige Art des Vortrags, die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen. Die schriftlich eingeladenen Gegner hatten Angst vor der eigenen Courage und blieben der Versammlung fern. Es ist ihnen anscheinend alles abhanden gekommen, was mit „Geist" zu tun hat, daher auch „Blechfront". Viele neue Gesichter sah man in der Zuhörerschaft, ein Zeichen, daß das Notverordnungszeitalter für uns gearbeitet hat und die Weltanschauung der NSDAP immer mehr an Boden gewinnt. Eine Diskussion fand nicht statt. Als Erfolg der Versammlung konnten wir vier Neuaufnahmen und mehrere Zeitungsbestellungen buchen. Das begeistert gesungene Horst-Wessel-Lied beschloß den gut verlaufenen Abend.

Sektion Rheintor, Mannheim

In einer öffentlichen Sektionsversammlung sprach Pg. Hermann Nolte, ein ehemaliger Besatzungsangehöriger des Kreuzers „Emden" über seine Erlebnisse bei den Kriegsfahrten der „Emden" im Wartburghospiz am Samstag, den 29. Mai. Polizeilicher Verfügung gemäß, war wieder einmal wahlunmündigen Schülern der Besuch verboten worden, eine eigenartige Auffassung von Politik. Auch dem Spielmannszug der NS-Jugend war die Umrahmung der Versammlung mit einigen Märschen verboten worden. Pg. Nolte sprach ungefähr 2 Stunden über seine Erinnerungen als Seemann, aus welchen zu entnehmen war, daß er als Junge von 17 Jahren nach einer Schnellausbildung bei kais. Marine in Wilhelmshaven im Jahre 1912 nach Tsingtau auf die Emden kam. Nach Ausbruch des Krieges gelangte er teils zu Wasser teils zu Land über Holländisch-Indien, Arabien und die Türkei in die deutsche Heimat und wurde nach kurzer Ausbildung auf ein U-Boot kommandiert, auf welchem er zahlreiche Fahrten mitmachte. Nolte, der im Besitze verschiedener Auszeichnungen ist, war während des ganzen Weltkriegs nicht verwundet und ist der älteste deutsche U-Bootfahrer. Seine interessanten Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Kurz nach 11 Uhr wurde die Versammlung mit einem Heil auf unseren Führer Adolf Hitler geschlossen. Auch diese Versammlung war ein Erfolg.

Weinheimer Brief

Aus der Weststadt.

Die DJK (Deutsche Jugendkraft) ein Ableger des Zentrums, weiht am kommenden Sonntag ihren Sportplatz in der Weststadt ein. Das ist an sich nichts besonderers. Man erzählt sich aber über die Art und Weise der Materialbeschaffung allerhand Ergötzliches. Es wurde beispielsweise Drahtgeflecht für die Einzäunung des Platzes benötigt. Man hat Angebote eingeholt, so auch von einem Mitglied der DJK, einem Kleinhändler der Eisenbranche aus der Weststadt, und hat diesem Kleinhändler nach unseren Informationen, den Auftrag versprochen. Er hätte dabei zwar kein Rittergut, aber doch einige Mark verdient. Der Auftrag wurde nach Heppenheim vergeben, weil man dort um einige Mark billiger gekauft haben soll. Darob gab es natürlich Krach im Laden. Der Vorstand hat dem Kleinhändler aus der Weststadt, dem man vorher den Brei ums Maul geschmiert hatte, ein Schweigegeld von 15.— Mark angeboten. Der Mann hat das abgelehnt, mit Recht, weil er wenigstens Charakter hatte. Der Vorstand der Deutschen Jugendkraft in Weinheim ist der Durchfallskandidat des Zentrums, in den letzten Stadtverordnetenwahlen, Bernhard Jöst. Wir haben einer staunenden Weinheimer Bevölkerung, in Fortsetzung unserer Liste vom vergangenen Jahre, einen weiteren Förderer von Handwerk und Gewerbe, aus den Reihen des allerchristlichsten Zentrums hiermit vorgestellt.

Diktatur abgelehnt, Herr Hofheinz?

„Freiheitlich gesinnte" Unduldsamkeit

Der Deutsche Lehrerverein hielt seine diesjährige Vertreterversammlung in Rostock ab. Wenn die Badische Schulzeitung schreibt: Unsere Vertreterversammlung war reich an Spannungen, reich an Kämpfen. Das war kein Nachteil", so sind wir wegen des letzten Satzes derselben Meinung. Es kann kein Nachteil sein, wenn folgender Antrag einer viel, viel vorsichtigeren Fassung weichen mußte, weil tausende von Mitgliedern sich sonst in ihrer politischen Meinungsfreiheit beeinträchtigt fühlen würden.

Der Hamburger Antrag lautete:

Der letzte Absatz erhalte folgenden Wortlaut:

„Es ist Pflicht des Staates, alle die Erziehung fördernden Kräfte zu stärken, Volkstum und Volksgemeinschaft zu pflegen, die Freiheit des Geistes und der Persönlichkeit zu schützen, die Selbstverantwortung des Menschen zu wecken und der sozialen Gerechtigkeit zu dienen. Der DLV bekennt sich daher zur Idee der Gleichberechtigung und Mündigkeit aller Volksgenossen und wendet sich daher mit aller Schärfe gegen alle Bestrebungen, die Demokratie durch die Diktatur zu ersetzen und bekennt sich erneut zur Grundidee der Reichsverfassung: „Das Deutsche Reich ist eine Republik, die Staatsgewalt geht vom Volke aus."

Der Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins scheint die Zeichen der Zeit besser zu verstehen, als die Führung des Badischen Lehrervereins um den staatsparteilichen — in Vereinssachen überparteilichen" — Herrn Hofheinz herum. Die badische Vereinsführung hätte ein ganz klares und eindeutiges Bekenntnis zum demokratischen Volksstaat gewünscht. Ihr ist die etwas zu große Bereitschaft, alle Strömungen aufzufangen und ohne Korrektion einmünden zu lassen, einfach unverständlich. Wie man Strömungen abfängt und abwürgt, das kann bei Hofheinz studiert werden. Es besteht nur die Gefahr, daß der Verein seine „Hilfe am Grabe", die er gegenwärtig für seine Mitglieder abbauen will, bald selbst für sich in Anspruch nehmen muß.

(„Wenn sich der Deutschnationale „Berliner Lokalanzeiger" über die inneren Strömungen in den Reihen der deutschen Lehrerschaft seine eigenen Gedanken macht, so ist das seine Sache. Uns kann man mit „Hugenbergscher Kulturreaktion" nicht schrecken; wir sind uns klar, wer heute die wirklichen Reaktionäre sind. (s. Hans Freyer: Revolution von rechts).

Der Vorsitzende des DLV., Georg Wolff, sagt in seinem Vortrag: „Neue Jugend, die zu uns kommt, hat das Recht neuer Gedanken und neuer Forderungen". Ihm glauben wir das. In Baden gilt dieses Recht nur für die liberalen Brüder, den anderen schlägt man — durch eine „feine" Taktik und raffinierte Regie — den Schädel ein. Störrischer und eigenmächtiger als der liberale Staatsparteiler Hofheinz — 2. Vorsitzender des „überparteilichen" Bad. Lehrervereins — kann auch ein Diktator nicht sein. Es besteht zwischen Hofheinz und einem Diktator nur der eine Unterschied: Der eine diktiert offen, der andere versteckt.

Wir schöpfen unsere Idee nicht aus den vergilbten Blättern des 1848er Verfassungsentwurfs. Was wir glauben, hoffen und ersehnen, hat Ernst Krieck in seiner neuen Schrift: Nationalpolitische Erziehung (Armanenverlag) niedergelegt. Eine Vereinsführung, die es nicht wagt, sich mit dieser Idee auseinanderzusetzen, hat kein Recht, der Jugend Vorwürfe zu machen. Der „Radikalismus" der jungen Lehrergeneration wird im Bad. Lehrerverein keine Schwierigkeiten mehr machen; der Bad. Lehrerverein ruhe in Frieden.

W. Pf.

Parteiamtliche Mitteilungen.

Warnung!

In letzter Zeit fällt eine große Zahl wandernder Parteigenossen den Ortsgruppen finanziell zur Last. Die Ortsgruppen werden dadurch in ihrer Werbetätigkeit für die Bewegung behindert. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß künftig an wandernde Parteigenossen im Gau Baden eine Unterstützung in keinerlei Form gegeben werden kann.

Gauleitung Baden.
Der Gauleiter: gez. Wagner.

Bauarbeiterstreik betr.

Die Gaubetriebszellenabteilung ordnet hiermit an, daß kein Nationalsozialist die Beschlüsse der Streikleitung durchbrechen darf.

Die Anordnung ergeht deshalb, weil versucht wird, Arbeiter zur Aufnahme der Arbeit zu überreden. Wer den Anordnungen der Streikleitung zuwiderhandelt, hat Ausschluß zu erwarten.

Fritz Plattner,
Gaubetriebszellenleiter.

Rundfunk-Programm

für Donnerstag, den 9. Juni.

Heilsberg: 13.05 Schallplatten, 15.30 Jugendstunde, 16 Bücherstunde, 16.30 Konzert, 17.45 Der Materialist, 18.25 Landwirtschaftsfunk, 18.55 Französisch, 19.20 Schallplatten, 20.25 8. Bayr. Tonkünstlerfest, 21.10 Urwald.

Königswusterhausen: 14 Konzert, 15 Deutsches Leben in Sao Paulo, 15.45 Frauenstunde, 16 Pädagogischer Funk, 16.30 Konzert, 17.30 Germanische Kultur in Siebenbürgen, 18 Naturalismus der Dichtung, 18.30 Spanisch, 19 Aktuelles, 19.35 Hochschulfunk, 20 Führerin, Verführerin Musik, 20.25 8. bayr. Tonkünstlerfest, 21.10 Urwald, 22.30 Deutsche Tänze.

Mühlacker: 13 Konzert, 14.30 Spanisch, 15 Englisch, 15.30 Jugendstunde, 16, 17 Konzert, 18.25 Spinnen, 18.50 Rundfunkstörungen, 19.30 Deutsche Gaue, 20.30 Zwei Hörspiele, 21.30 Oestereichische Kompositionen, 22.45 Nachtmusik.

München: 12 Schallplatten, 13 Konzert, 15.25 Gespenst von Canterville, 16.05 Liederstunde, 16.40 Philipp II., 17 Flügelrad und Posthorn, 18.25 Oeffentliche und reichsbeschirmte Banken, 18.45 Schweinehaltung, 19.30 Chorgesang, 19.50 Wirtschaftsnot im Donauraume, 20.10 Achtes bayr. Tonkünstlerkonzert, anschl. Schallplatten.

Wien: 13.10 Schallplatten, 15.30 Kinderstunde, 15.55 Konzert, 16.25 Provinztheater, 16.55 Konzert, 18.05 Elektr. Auge, 18.30 Steuerverfahren, 18.50 Burg Kreuzenstein, 19.35 Missa solemnis, 21 Fr. v. Gentz, 21.30 Gentz und Fanny Eißler, 22.45 Konzert.

Kampf der Verjudung des Rundfunks!

Unser Roman:

„Katastrophe 1940"

der bei unseren Lesern soviel Anklang gefunden hat, ist im Gerhard Stalingverlag, Oldenburg, als besonders billige Volksausgabe erschienen. Dadurch ist jedem Leser die Anschaffung dieses wirklich deutschen Romanes ermöglicht. Das Buch ist durch unsere Völkische Buchhandlung zu beziehen.



Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg i. O.

123. Fortsetzung.

General Stosch fragt erregt: „Ist das richtig!? Vielleicht handelt es sich um einen falschen Alarm — es ist doch unmöglich. . ."

„Es ist sicher richtig, Exzellenz! Die Leute sind vollkommen verstört, einige sind mit Anzeichen von Gasvergiftung zusammengebrochen — jede Verbindung mit Schneidemühl ist abgerissen — Motorradpatrouillen sind bereits unterwegs!"

„Ich bitte um laufenden Bericht, Herr Major!"

Er ruft sofort das russische Hauptquartier an. General Shilinski ist wütend. „Diese feigen Hunde! Nun, Lippert hat ihnen schon gezeigt, was sie erwartet, und jetzt machen wir Schluß. Ist die Zepp-Division bereit?"

„Sie wartet auf Befehl zum Angriff!"

„Dann bitte, Stosch, wie besprochen!"

„Gut!"

*

Generalstabschef Bronewsky schreit: „Hier! Nehmen Sie meinen Säbel, Herr Minister! Sie verstehen, mit Respekt gesagt, einen Dreck! Sie, die Zivilisten, haben das angerichtet, dieses Debakel kommt auf Ihren Kopf! Ukrainer, Litauer, Deutsche, alles meutert — niemand ist sicher als wir Polen! Was ist das für ein Staat? Hat man das nicht gewußt? Wo sind Frankreich Rumänien? Eine Dreckpolitik ist das, meine Herren! Der verfluchte Deutsche hat Tanks wie die Ratten, Flugzeuge, wie Warschau Wanzen — gehen doch Sie an die Front, kämpfen Sie . . . ich habe genug!"

Ministerpräsident Bielsky duckt sich. „Aber Herr General, nur nicht zu heftig! Ich — wir sind natürlich bestürzt über die Erfolge der Feinde — diese Katastrophen — ist schrecklich!. . ."

Der Staatspräsident sagt schnell: „Wir wissen, daß gerade Sie Ihre Pflicht getan haben — kein Zweifel — aber immmerhin. . ."

„Aber! Aber!" schreit Bronewsky, „machen Sie nicht mich verantwortlich für den Schweinestall, den Sie eingerichtet haben — wir Generale wissen, was wir zu tun haben. . ."

„Und Rybnik?" ruft der Sejmmarschall.

Bronewsky braust auf. „Ein tüchtiger General — nur ein bißchen zu weich — Nerven . . ."

„Aber was soll geschehen, General? Sie allein können Warschau retten!"

Bronewsky hat sich beruhigt. „Der Deutsche ist ausgeblutet und kann nicht mehr weiter — nicht so schnell weiter, bitte! Wir müssen alles zusammenkratzen und die Front bis dahin halten — wir haben noch immer eine starke Uebermacht! Frankreich muß helfen! Vor allem mit Material! Auch die Tschechoslowakei! Machen Sie diesen Idioten doch begreiflich, daß wir auch für sie kämpfen! Wir brauchen keine Ratschläge, wir brauchen Soldaten, Material, Tanks, Flieger, Geschütze, Munition — das ist die Sache! Polen wird sich . . ."

Ein Donnerschlag reißt seine Worte vom Munde. Fensterklirren, ein Regen von Glasscherben fegt in das Zimmer, der Luftdruck reißt Aktenbündel vom Tisch und wirbelt sie ins Zimmer, Bilder fallen von den Wänden, der Kronleuchter schwingt wie ein Uhrpendel.

Sie springen auf. Sirenen gellen! Geschützfeuer!

Bleich sagt der Stabschef: „Der Angriff! Sie sind wahrhaftig gekommen!" Er starrt eine Sekunde um sich und stürzt dann aus dem Zimmer.

*

Warschaus Straßen und Plätze sind leer wir ausgefegt.

Entsetzt verbirgt sich die Bevölkerung in den Häusern, kriecht in Keller, reißt Gasmasken aus den Verschlägen und wartet in bebender Angst auf die Einschläge.

Aus 4000 Meter Höhe sind die deutsch-russischen Flieger niedergestoßen und stehen genau über der Stadt.

Wie eine Schar riesiger Adler kreuzen sie langsam und kümmern sich kaum um das Bellen der Flaks und die polnischen Flugzeuge, die jetzt in die Höhe stürmen.

Zwischen den schweren Bombenwerfern glänzen silbern die gigantischen Leiber der gepanzerten Zeppelinkreuzer, die jetzt unter die eisernen Maschinen gehen. Sie gehen so tief, daß man die Bomben fallen sieht. Hinter dem Belvedere steigen Erdfontänen zum Himmel, Explosionen brüllen auf, Flammen schlagen empor, Staubwolken treiben vor dem Winde.

Blutend, verschmutzt stürzt General Bronewsky vor der Paderewski-Kaserne aus dem Auto. Schreiende Soldaten, die ihm entgegenkommen, reißen ihn fast um. „Hinaus! Hinaus!" brüllt der General. Er muß auf das Auto springen, sonst spült ihn die Flut weg. Brüllend, auf nichts achtend, stürmen die Menschen in das Belvedere und den Botanischen Garten.

Offiziere reißen mit ruhigeren Leuten Tiere aus den Stallungen, fahren Autos aus Garagen — jetzt aber stürzt eine Torpedosalve nieder. Eine unsichtbare Hand hebt den Wagen des Generals und schmettert ihn wohl 100 Meter weit gegen eine Mauer. Die Erde hebt sich, die Kaserne taumelt sekundenlang wie ein Betrunkener, tausende Fenster werden zerstört, Mauern stürzen donnernd nieder. Menschen brüllen in wahnsinniger Furcht und Todesnot, Krater öffnen sich, Flammen fressen sich durch Schuttregen, und umsonst ruft der Generalstabschef, der eingeklemmt und schwerverletzt zwischen Mauerwerk liegt, um Hilfe.

Oberst Schwerdtfeger sieht die Kasernen stürzen und funkt die polnische Regierung an:

„Hier Führer der deutsch-russischen Bombenstaffel! Wir stehen mit 200 Flugzeugen und einer Zeppdivision über der Stadt! Vorläufig vernichten wir nur militärische Gebäude! Wir fordern Sie auf, jeden Widerstand aufzugeben und sofort Waffenstillstand an allen Fronten abzuschließen. Wir lassen Ihnen eine halbe Stunde Zeit!"

*

Der Ministerpräsident sagt stockend: „Ich kann die Verantwortung nicht weiter tragen — Paris! Rufen Sie doch Paris an!"

Koslowsky stürzt an den Apparat. „Geben Sie uns Paris! Aeußeres! Aber schnell!"

Der französische Gesandte stürzt herein. „Mein Gott, man wird Warschau in Trümmer legen, wie ist das möglich?"

Paris! (Fortsetzung folgt).

MARCHIVUM

Das Wandern ist des Müllers Lust

Nach 15 Monaten Berufungsverhandlung / Ein weiterer Parteigenosse freigesprochen

Heidelberg, 7. Juni. Die sozialdemokratische Partei, Ortsgruppe Neckargemünd, hatte durch Plakate im gesamten Bezirk zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen. Als Redner hatte sie den damaligen Kultus- und Justizminister Dr. h. c. Adam Remmele angekündigt, der dann am 12. August 1930 vom Bahnhof von einer Polizeigruppe, unter Führung des inzwischen nach Baden-Baden versetzten Kriminalinspektors Walter, zum Versammlungslokal begleitet wurde. Unterwegs wurde der Ehrendoktor von einer großen Menschenmenge mit dem bekannten Volkslied „Das Wandern ist des Müllers Lust" begrüßt. Aus der Menge fielen dabei auch Zurufe. Zur Versammlung begehrten auch eine Reihe von Parteigenossen aus der Umgebung Einlaß, sie wurden aber nicht eingelassen, obwohl an vielen Orten öffentlich dazu eingeladen worden war. Ueber diese unerwartete Einschränkung herrschte große Erregung. Der Verursacher war der bekannte Dr. Knorr aus Neckargemünd, der den Eindruck hatte, daß eine Störung der Versammlung beabsichtigt sei. Der von sich nicht wenig eingenommene Dr. Knorr mußte sich von seinem hohen Genossen den Vorhalt gefallen lassen: „Wie ist es möglich, daß ich hier so empfangen werde. Ich kann so nicht sprechen, wenn ich keinen Schutz habe".

Aus dieser impulsiven Aeußerung, aus der mehr als Enttäuschung spricht, erklärt sich vielleicht das Verhalten der Polizei, die später unter Führung von Kriminalkommissar Walter unsere Parteigenossen mit dem Gummiknüppel (zuletzt) aus einer Wirtschaft heraustrieb. Mehrere Parteigenossen wurden verletzt, so trug ein Parteigenosse eine Gehirnerschütterung davon. Ein unserer Partei nicht angehörender Arzt war darüber stark empört und hätte dafür fast auch noch Schläge empfangen. Genosse Adam Remmele zog am Ende der Versammlung, wieder unter der Begleitung von Polizei (die inzwischen noch verstärkt worden war) und unter dem Schutz des nachts um 11 Uhr noch singenden Reichsbanners zum Bahnhof. Bei seinem Abschied wurde wiederum das obenerwähnte Volkslied gesungen, auch waren wieder unfreundliche Zurufe gefallen aus einer erregten Menge.

Herr Minister waren empört

Das Neckargemünder Erlebnis hatte auf den wahlredenden Minister keinen guten Eindruck gemacht. Durch ein Schreiben an den Generalstaatsanwalt forderte der Herr Ehrendoktor die Verfolgung der Sänger und Rufer wegen Landfriedensbruch. Die Polizei hatte aber so unter dem Eindruck ihres hohen Vorgesetzten gestanden, daß sie niemand von den Landfriedensbrechern als Täter nennen konnte. Das gelang auf anderem Wege. Die Sänger erhielten Strafbefehle, insgesamt 27. Mit dem Einspruch erzielten 13 Parteigenossen ihre Freisprechung. Weitere 13 Parteigenossen wurden wegen groben Unfugs und Ruhestörung zu je 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Drei Parteigenossen wurden außer Verfolgung gesetzt, darunter der schon seit längerer Zeit aus der Partei ausgeschiedene Telefonist Burkhart, der der Führer des Stennesgruppe gewesen sein soll.

Die verurteilten Parteigenossen legten Berufung ein, ebenso die Staatsanwaltschaft. Nach 15 Monaten wurde gestern die Berufung durchgeführt. Auf der Anklagebank saßen 21 Parteigenossen, drei weitere waren wegen weiter Entfernung vom persönlichen Erscheinen entbunden. Ein Zufall wollte es, daß unter den Schöffen ein Müller aus B. amtierte. Gegen 10 Uhr traf der Vertreter des Nebenklägers, der bekannte frühere Staatsrat Marum ein, der seine Rassezugehörigkeit nie verleugnen werden kann. Die freigesprochenen und die verurteilten Parteigenossen blieben bei ihren Aussagen in erster Instanz, nur der Parteigenosse Schmieder bestritt, in der Wirtschaft gewesen zu sein, aus deren Fenster heraus das Volkslied zum Empfang des hohen Wahlredners gesungen worden war. Neue Beweisanträge wurden nicht gestellt.

Erster Staatsanwalt Heinsheimer betonte eingangs seiner Ausführungen, daß der Prozeß seinem Inhalt nach materiell unpolitisch sei, jedoch habe es sich um politische Gegner gehandelt. Gegen den damaligen Justizminister habe bei den Nationalsozialisten starke Erregung geherrscht. Jeder Nationalsozialist habe gewußt, um was es gehe. Man habe den sogenannten „Remmelemarsch" gesungen. Aus den Umständen müsse auf Absicht und Ziel der Täter nämlich auf Beleidigung geschlossen werden. Der Betroffene habe diese Hänselei nicht als Satire aufgefaßt. Der Antrag des Staatsanwalts lautete gegen sämtliche Angeklagte auf Verurteilung wegen Beleidigung und auf Publikationsbefugnis. Die auszusprechenden Geldstrafen müßten mindestens 100 Mark betragen, für die Zahlungserleichterungen gewährt werden könnten.

Rechtsanwalt Dr. Leonhard:

Rechtsanwalt Leonhard ging in seinem Plädoyer davon aus, daß der Nebenkläger beim Stattfinden der ersten Instanz noch im Amt gewesen sei. Inzwischen sei er von der Bühne abgetreten. Der frühere Minister habe sicherlich den Willen gehabt, seine Pflicht zu erfüllen, es habe ihm aber an Selbstkritik und an entsprechender Vorbildung gefehlt. Nie hätte er zwei Aemter, wie das eines Kultus- und eines Justizministers übernehmen dürfen. Dr. Knorr aus Neckargemünd, der seinen Genossen Adam Remmele als Wahlredner gefordert habe, hätte wissen müssen, wie stark schon damals die Nationalsozialisten in Neckargemünd und Umgebung gewesen seien. Er habe in weiter Umgebung die Versammlung als öffentlich, unter der Zusicherung der freien Diskussion proklamiert. Dann aber habe er Angst vor der eigenen Courage bekommen. In einer als geschlossen propagierten Versammlung hätte Minister Remmele ungestört reden können. So aber habe man auf Kosten der Staatsbürger Machtmittel des Staates gebraucht. Dr. h. c. Remmele habe geglaubt, Hiebe austeilen zu können, aber niemand hätte erwidern dürfen. Mit seinem Antrag auf Verfolgung wegen Landfriedensbruch habe er übertrieben und sich selbst zu wichtig genommen. Sein Auftreten mit polizeilichen Mitteln habe Unruhe gestiftet und könne als grober Unfug bezeichnet werden. Mit dem Gummiknüppel habe man singende Leute aus einer Wirtschaft getrieben. Die Polizei habe Hiebe ausgeteilt, aber keine Namen festgestellt. Man habe die Angeklagten nur auf Grund ihres eigenen Geständnisses verurteilt. Sie hätten in einer geschlossenen Wirtschaft gesungen, das Reichsbanner aber nachts um 11 Uhr auf offener Straße. Ein Minister dürfe nicht mehr Rechte in Anspruch nehmen, als es jeder Ehrenmann tun dürfe. Die Beweisaufnahme habe ergeben, wie in erster Instanz, daß weder gegröhlt, noch gebrüllt worden sei, auch daß kein Sprechchor am Werk gewesen sei. Die Angeklagten hätten nur gesungen. Das Reichsbanner gehöre dann auch wegen groben Unfugs und Ruhestörung bestraft. Wenn es nicht gerade der Herr Minister gewesen wäre, der im Nebenhause habe sprechen wollen, wäre nichts geschehen, hätte sich niemand am Singen gestört. Adam Remmele sei überängstlich gewesen. Die Bevölkerung sei in Zorn geraten und habe sich damals auf die Seite der Angeklagten gestellt. Die Anklage humple auf lahmen Füßen. Der Minister habe bei seiner Ankunft und bei seiner Abreise einen öffentlichen Aufzug veranstaltet. Er, der Verteidiger, wisse nicht, warum der Minister die Rolle der Prinzessin auf der Erbse spielen wollte, wo er doch als verantwortlicher Minister im Landtag sich bahnebüchene Ausdrücke erlaubt habe. Das komme daher, daß er seine Bedeutung überschätzt habe. Heute seien andere Dinge wichtiger, als dieser unbedeutende Fall, der längst vergessen sei. Sämtliche Angeklagte seien von der Anklage der Beleidigung und des groben Unfugs freizusprechen.

Es mauschelt:

Rechtsanwalt Marum legte besonderen Wert auf die Feststellung, daß sein Mandant an der Berufung nicht schuld sei und sich stets mutig gezeigt habe. Der Versammlungsleiter habe richtig gehandelt. Die Grenze der Satire und Karikatur sei überschritten worden. Man habe den Nebenkläger in der öffentlichen Meinung herabwürdigen wollen und ihm seine Mißachtung ausdrücken wollen. Es liege der Tatbestand der Beleidigung **vor.**

In einer kurzen Replik belehrte Rechtsanwalt Leonhard den Vertreter der Nebenklage, daß zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen worden war. Wer als Minister im Landtag die schwersten Beleidigungen ausgestoßen habe, der habe das Recht verwirkt, die Rolle der Prinzessin auf der Erbse zu spielen. Der Nebenkläger habe zudem Mißbrauch mit staatlichen Machtmitteln getrieben.

Das Gericht wies nach längerer Beratung die Berufungen der Staatsanwaltschaft, der Verurteilten und des Nebenklägers zurück. Er betonte, daß das gesungene Volkslied kein Ausdruck der Mißachtung gewesen sei, dagegen spreche die Gesamtsituation von damals. Nur der Parteigenosse Schmieder hatte mit seiner Berufung Erfolg. Er wurde freigesprochen.

Der Fall wird, wie verlautet, noch die Instanz der Revision durchlaufen, sowohl seitens der Staatsanwaltschaft als auch seitens der Verurteilten.

*

Soweit der Gerichtsbericht. Zweierlei geht offenbar dem Herrn Remmele ab:

1. Standesbewußtsein.
2. Humor.

Hätte er Standesbewußtsein gehabt, so hätte ihn die gesungene Anspielung auf seinen unbestreitbaren früheren Beruf nicht „beleidigen" können, sondern er hätte sich gefreut darüber, daß das Volk von seinem früheren Beruf nach alter Weise singt.

Hätte er Humor gehabt, dann hätte er seinem Reichsbanner kommandiert, das schöne Lied mitzusingen und hätte selbst nach bestem Können eingestimmt. So und nur so hätte er die Neckargemünder entwaffnet. Dagegen werden selbst 10 neue Gerichtsverhandlungen immer nur erreichen, daß das Volk erneut lächelt über den Versuch, alle Einzelheiten aus dem Leben dieses badischen Staatsmannes, die vor seiner Ernennung zum Dr. med. h. c. liegen, unerörtert zu lassen. Es ist nun einmal eine kulturgeschichtlich feststehende Tatsache, daß das Wandern des Müllers Lust war, solange die Müller noch nicht in Limousinen durch die Lande fuhren. Und es besteht keine juristische Handhabe, die dichterische Feststellung dieser Tatsache je zu unterbinden; — heute weniger denn je, Herr Dr. med. h. c. Adam Remmele! Glauben Sie es endlich!

SPD-Pleite in Neckarelz

In Neckarelz war am vergangenen Sonntag großes Bonzen-Treffen. Die SPD. hatte Bezirkskonferenz, und es kamen auch tatsächlich einige dieser kaum noch bemerkenswerten Ueberreste einer versinkenden Epoche zusammen. Selbst die „Volkszeitung" berichtet nur über 60 Delegierte, ein ärmliches Ergebnis, wenn man berücksichtigt, daß hier die Vertreter ganz Nordbadens bis zum äußersten Ostgipfel zusammenkommen sollten.

Mau!

Auch sonst war Pleitestimmung. Wenn Genosse Amann zugestehen mußte, daß die Parole „Eiserne Front" nicht so eingeschlagen habe, wie es wünschenswert gewesen wäre, oder wenn er weiter Klage darüber führte, daß das Verhältnis zwischen Partei und „Freier Turnerschaft" g e t r ü b t sei, so sagt das schon mancherlei. Noch symptomatischer aber ist es, daß er die Notwendigkeit der Jugendwerbung dringend betont und unverhohlen zugibt, daß die SPD. sich der Erwerbslosen bislang zu wenig angenommen habe.

SPD.-„Sozialismus!"

Genosse Winterhalter-Steinsfurt hat durch seine Ausführungen ein beachtliches Maß von Phantasie bewiesen, als er u. a. sagte:

„Dreimal hat unsere Partei den Karren aus dem Dreck gezogen, unbekümmert darum verleumdet uns die Reaktion."

Bis jetzt war nur die eine Tatsache geschichtlich bekannt, daß nämlich die SPD. den deutschen Karren i n den **Sklarek-Sumpf** gefahren hat. Vielleicht aber hat sich Genosse Winterhalter auch nur versprochen!

SPD-„Erfolge"

Selbstverständlich hat die SPD. nach den Ausführungen ihrer Oberbonzen auch „große Erfolge" gehabt. Aus einer Aufzählung dieser „Erfolge" wollen wir zwei dem Bericht der „Volkszeitung" entnehmen, um sie besonders den

Zentrumswählern

eindringlich vorzuhalten. Es heißt da:

„In der Frontstellung haben wir durch unsere Taktik erreicht, daß das Zentrum gezwungen ist, an unserer Seite zu kämpfen." (Stefan Meier, M. d. R.)

Es ist ergötzlich zu beobachten, wie die schwarzroten siamesischen Zwillinge beide so tun, als sei der andere der Geführte. Bekanntlich tuten die Posaunenengel des Zentrums so gerne ins Land, daß es i h r Verdienst sei, die Sozzen zu „Staatsbejahern" gemacht zu haben, nicht wahr, Herr Stadtpfarrer Roser von Mosbach? — Dieselben „Staatsbejaher" aber triumphieren darüber, daß das Zentrum Seite an Seite mit dem Marxismus marschieren müsse, weil s i e es so gewollt haben! In Wahrheit aber ist die Seelengemeinschaft dieser Parteien in erster Linie auf die Harmonie derer zurückzuführen, die auf dem Weg der Futterkrippenwirtschaft ohne Vorbildung an staatliche Stellen gekommen sind, die ihnen ein Leben in Schönheit und Würde garantieren.

Der zweite „große Erfolg" der SPD. wird folgendermaßen umrissen:

Ein ganz besonderer „Erfolg"

„Wir haben auch noch einen anderen großen Erfolg zu verzeichnen. Meldungen aus München besagen, daß man dort genau über die Dinge wacht, die sich jetzt in Berlin abspielen.

Brüllt der bayerische Löwe, so wird man dies in Berlin nicht überhören.

Man spricht in München ganz unverhohlen von einer Mainlinie großen Ausmaßes. Wäre der unitarische Kampf von Erfolg gewesen, so wäre dies die Todesstunde der deutschen Republik gewesen."

Vor einigen Wochen hat bekanntlich Herr Dr. Föhr geklagt, weil man die Zentrumspartei für fähig hielt, auch heute noch mit dem verbrecherischen Plan der

„Mainlinie"

zu spielen. Die Sozialdemokraten rechnen es sich als einen großen Erfolg an, daß der Gedanke an dieses Verbrechen „durch die Taktik der SPD." im bayrischen Zentrum wacher ist als je! Prächtige Staatserhalter! Hier sind sie deutlicher entlarvt, als ihnen lieb ist. Ob Herr Föhr über die offene Sprache seiner Koalitionsfreunde über diesen heiklen Punkt sehr erfreut ist?

„Papen hat gelogen"

Und nun noch eine pikante Einzelheit aus dem Bericht der „Volkszeitung" über diese Neckarelzer Konferenz. Man erinnert sich wohl noch, aus welch nichtigen Anlässen Herr Maier und sein eifriger hiesiger Polizeidirektor unsere Zeitungen verboten haben. Was glauben unsere Leser wohl, was passiert wäre, wenn wir einmal gewagt hätten, über eine geäußerte Unwahrheit des Herrn Maier kurzerhand zu schreiben:

„Maier hat gelogen"

Die „Volkszeitung" aber kann es sich leisten zu schreiben:

„Papen hat also Kaas angelogen!"

Das war zu lesen in der Ausgabe vom 6. Juni 1932, wobei zu berücksichtigen ist, daß Herr v. Papen immerhin **Reichskanzler**, Herr Maier aber nur badischer Innenminister ist. Wir haben vielleicht demnächst Gelegenheit, die Probe auf's Exempel zu machen, ob der badische Innenminister eine solche Formalbeleidigung gegen einen amtierenden Minister nur dann zu übersehen gewillt ist, wenn sie in einem Sozzenblatt steht!

Rotes Gesindel überfällt nachts wehrlose Hitlermädchen

Am 25. Mai waren einige Hitlermädchen aus Michelfeld in Eschelbach. Auf dem Heimweg wurden sie nachts beim Wachthaus von mehreren jungen Burschen in unflätiger Weise angerempelt. Die Mädchen gingen ruhig ihres Weges weiter. Als sie beim Ortsausgang gegen Eichtersheim angekommen waren, wurden sie von denselben Burschen mit „Heil Moskau" und Schimpfworten empfangen u n d m i t S t e i n e n u n d E r d s c h o l l e n b e w o r f e n!

Wir haben es herrlich weit gebracht in Deutschland, wenn dieses rote Gesindel es schon wagt, wehrlose Mädchen auf offener Straße zu überfallen! Der nationalsozialistischen Ortsgruppe in Eschelbach raten wir, etwas auf diese „politischen Kinder" zu achten, wenn der Staat dies nicht fertig bringt!

ACHTUNG!

Vertriebsstellenleiter!

Zum 10. Juni muß das Bezugsgeld und die Abrechnung für Juni in unserem Besitz sein. Wir bitten, diesen Termin pünktlich einzuhalten!

MARCHIVUM

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 9. Juni 1932.

Ballonwettbewerb anläßlich der Mannheimer Milchwoche. Von den 3000 mit Kinderballons abgesandten Postkarten sind **700** an den Verkehrs-Verein Mannheim E. V. zurückgeschickt worden. Der Verein wird bis zum 15. Juni etwa noch eintreffende Postkarten abwarten, um dann die Preisverteilung vorzunehmen.

Polizei-Bericht

vom 8. Juni 1932.

Verkehrsunfälle. Um die Mittagszeit des Dienstag versuchte ein Ausläufer aus der Stockhornstraße auf ein durch diese Straße im Trapp fahrendes Pferdefuhrwerk aufzuspringen. Dabei kam er zu Fall und trug eine Quetschung des linken Knöchels davon. Der Sanitätskraftwagen verbrachte ihn ins städt. Krankenhaus. — Auf dem Weinheimerweg kam ein Radfahrer, der ein vierjähriges Kind auf seinem Fahrzeug mitführte, dadurch zu Fall, daß das Kind einen Fuß in die Speichen des Vorderrads brachte. Eine unmittelbar dahinter folgende Radfahrerin war dadurch gezwungen von ihrem Fahrzeug abzuspringen und stürzte zu Boden. Während der Radfahrer und das Kind nicht verletzt wurden, erlitt die Radfahrerin einen Bluterguß am linken Fuß. Sie wurde mit einer Tragbahre der freiwilligen Sanitätskolonne nach ihrer Wohnung verbracht.

Selbsttötungsversuch. Dienstag Abend versuchte ein Mann aus der Sallerstraße auf dem Speckweg durch Erhängen an einem Baum seinem Leben ein Ende zu machen. Vorübergehende befreiten den Lebensmüden aus seiner Lage. Er wurde mit dem Sanitätskraftwagen der Berufsfeuerwehr ins Allgemeine Krankenhaus eingeliefert. Ein unheilbares Leiden soll der Grund zur Tat sein.

Vermutlich beim Spielen im Rhein ertrunken. Dienstag Nachmittag nach 3 Uhr wurde beobachtet, daß bei der Pritsche des Mannheimer Ruderklubs ein Kind in den Rhein gefallen und ertrunken ist. Es wird vermutet, daß es sich um den 4¾ Jahre alten Karl Müller, C 3, 20a, handelt, der seit dieser Zeit vermißt wird.

Billige, aber schlechte Weine!

Während in früheren Jahren der Weinhandel fast ausschließlich von fachkundigen Personen betrieben wurde, ist es in letzter Zeit zur Unsitte geworden, daß sich Leute, die keinerlei Fachkenntnis besitzen, mit dem Weinhandel beschäftigen. Die Fachzeitschrift „Das Weinblatt" brachte aus diesem Grunde in einer ihrer Ausgaben einen mit der Ueberschrift „Mißstände im Weindetailverkauf" betitelten Aufsatz, dem wir folgenden Ausschnitt entnehmen:

„Die beispiellose Arbeitslosigkeit der letzten Jahre hat eine fürchterliche Anzahl von Nichtfachmännern zum Weinhandel gebracht. Da diese durch außergewöhnlich billige Preise die Konsumenten anlocken wollen, kaufen sie meist schlechtgepflegte, kranke und vielfach auch gesetzwidrige Weine ein, die ein Fachmann zurückweisen würde. Unter unrichtiger Bezeichnung ohne Jahrgangsangabe, mit falscher Preisfestsetzung für die einzelnen Sorten wird von den Neulingen in Flugblättern und Inseraten Reklame gemacht.

Beliebt ist hierbei die Bezeichnung „Naturweinhaus". In diesen „Naturweinhäusern" wird als Naturwein aber meist verbesserter Wein verkauft.

Häufig ist es auch vorgekommen, daß Hybridenweine ohne Deklaration als Tischweine verkauft werden (insbesondere die roten Hybridenweine Oberlin als Rotwein)."

Umgestaltung der Rheinbrückenzufahrt

Nachdem die neue Rheinbrücke als Abschluß der Arbeiten in den letzten Tagen ihre Probebelastung gut überstanden hat, geht die Stadtverwaltung nunmehr daran, die östliche Rheinbrückenzufahrt auf der Lindenhofseite gänzlich umzubauen. Um einen Ueberblick über die für Bewältigung des ungeheuer angewachsenen Verkehrs sehr nötige Umgestaltung zu erhalten, hatte die Stadt am Dienstag nachmittag zu einer Pressebesichtigung eingeladen, bei der Herr Oberbaudirektor Eisäßer, der die Leitung übernommen hat, einen Gesamtüberblick über die zukünftige Gestaltung der Zufahrt gab. Auf Grund von wiederholt durchgeführten Erhebungen über Verkehrsstärken, -umfang und -belastung wurde die Planbearbeitung vorgenommen. Nachdem die westliche Zufahrt bereits im Jahre 1926 von insgesamt 11,5 Meter auf 16 Meter verbreitert wurde, soll nun auch die Rampe vom Schloß zum Brückenportal eine Verbreiterung von 9 Meter auf 19 Meter bei gleichzeitiger Verbesserung der Steigung und Umlegung der Straßenbahngeleise erfahren. Für den Verkehr von Ludwigshafen nach Mannheim entsteht zwischen Schloßmitte und dem Fuß der Lindenhoframpe eine neue Straße, der Verkehr zwischen Mannheim und Ludwigshafen wird sich auf der alten Schloßgartenstraße abwickeln. Zwischen beiden Fahrbahnen ist ein eigener Bahnkörper für die Straßenbahn vorgesehen. Dadurch wird die gefährliche S-Kurve vor der Schloßmitte und die noch gefährlichere Ueberfahrt der Straßenbahn an jener Stelle in den Fahrdamm der Rampe beseitigt. Aber auch für Annehmlichkeiten der Fußgänger ist gesorgt; so wird der Durchgang vom Fuße der Lindenhoframpe zum Schloßgarten eine neue Treppe erhalten und der Tunneldurchgang nach dem Waldpark und den Flußbädern wird von der Stadtseite her durch zwei neue Zugänge erweitert. Man rechnet damit, daß die Gesamtumbauarbeiten bis etwa **Mitte September** beendet sind, sodaß zu diesem Zeitpunkt gleichzeitig die **offizielle Einweihung der neuen Brücke** vorgenommen werden könnte. Bis dahin wird sich der Gesamtfahrzeugverkehr der Rheinbrücke über die westliche Zufahrtsrampe (also bei der Rheinluft) abwickeln. Das Polizeipräsidium hat den Besuchern der Flußbäder mit Rädern die Anfahrt entlang des Rheinufers bei der Köln-Düsseldorfer Rheinschiffahrt bis zur Beendigung der Umbauarbeiten gestattet. Radfahrer, die den Weg durch den Schloßgarten benutzen, müssen bei der neuen Straßenüberführung an der östlichen Zufahrtsrampe absteigen.

Anschließend fand eine Besichtigung anläßlich der

Neueröffnung des Stadionbades

neben dem Mannnheimer Stadion statt. Es ist bisher zwar nur der Anfang zur Errichtung eines Schwimmstadions mit Sprungbecken, Schwimmbecken und Kinderplanschbecken gemacht, aber der Eindruck der bis jetzt erstellten Anlage ist trotzdem ausgezeichnet. So ist eine große Rasenanlage erbaut, Kabinen sind erstellt, ein kleines Restaurant mit Terrasse ist auch nicht vergessen und die neuen Toilettenräume sind, wenn auch klein, so in ihrer Ausführung doch vorbildlich. Die Eintrittspreise mit 20 Pfg. für Erwachsene und 10 Pfg. für Erwerbslose, Schüler und Kinder werden dazu beitragen, daß der Besuch recht gut wird. Eine andere Frage ist allerdings die, wann es möglich sein wird, das Stadionbad in seiner geplanten Ausführung fertig zu stellen. Interessant ist die Tatsache, daß wir dann in Mannheim wassersportliche Veranstaltungen mit einer Besucherzahl von 4000 Personen durchführen können. Ku.

Berechtigungsunwesen auch im Staatsdienst?

Unter dem Stichwort „Berechtigungsunwesen" wird oftmals Klage darüber geführt, daß von verschiedenen Berufszweigen an die Vorbildung des Nachwuchses übermäßige Anforderungen gestellt werden. Diese Klage ist **sicher berechtigt**, wenn man z. B. von einem Handwerkerlehrling Obersekundareife verlangt und wenn man überhaupt für rein praktische Berufe höhere Schulbildung fordert. Andererseits werden in den Erörterungen, soweit sie sich mit den **Beamtenberufen** beschäftigen, die tatsächlichen Verhältnisse oft **nicht richtig dargestellt.** Insbesondere wird nicht berücksichtigt, daß dort die Vorbildungsanforderungen zum Teil nicht erhöht, **sondern schon wesentlich gesenkt sind.** Ein solcher Fall liegt z. B. bei der früheren mittleren Beamtenlaufbahn vor. Hier wirken sich tiefgehende Umgestaltungen im Aufbau des Personals der Reichs- und Staatsbehörden auch in der Regelung der Vorbildung der Beamten aus. Man hat nämlich im Interesse einer wirtschaftlichen Verwendung der Arbeitskräfte eine grundsätzliche Aenderung in der Arbeitsverteilung vorgenommen. Dabei wurde in die bisherige Dreiteilung: „höhere, mittlere und untere Beamte" eine neue Beamtenoruppe eingefügt, die amtlich teils als die der „oberen Beamten", teils als die der „gehobenen mittleren Beamten" bezeichnet wird. Auf sie wurden diejenigen **Geschäfte der höheren Beamten** übertragen, die eine akademisch vorgebildete Kraft nicht erfordern. Außerdem nehmen die oberen Beamten die **schwierigeren** Aufgaben des früheren mittleren Dienstes wahr, für die ein Beamtenstand **mit vertiefter** Allgemeinbildung und einer nicht nur praktischen, sondern auch theoretischen Berufsausbildung **unentbehrlich** ist, die eine weitgehende geistige Durchbildung voraussetzt.

Diese große Umstellung im Personal des Behördendienstes hatte zur Folge, daß auch die Vorbildungsforderungen geändert wurden. **Während man für den früheren mittleren Dienst allgemein mindestens** das „Einjährigenzeugnis", **in vielen Verwaltungen** aber auch schon die **Primareife** oder die **Vollreife** verlangte, genügt jetzt für die mit den Aufgaben einfacherer Art beschäftigten **heutigen mittleren Beamten der Nachweis guter Volksschulbildung.** Diese **wesentliche Senkung** der Vorbildungsansprüche wird bei der Erörterung der „Berechtigungsfrage", insbesondere bei der Empfehlung der sog. mittleren Reife für die „mittleren Beamten" fast immer übersehen. Es wird aber auch ferner übersehen, daß der andere Teil des Aufgabenkreises der früheren mittleren Beamten, der obere Dienst, durch die Zusammendrängung aller wichtigeren Geschäfte sowie durch Zuweisung von Arbeiten des höheren Dienstes gegen früher ganz anders gestaltet und wesentlich schwieriger geworden ist. Die Reichs- und Staatsverwaltungen haben dieser Aenderung schon insoweit Rechnung getragen, als sie für den neuen, oberen Dienst teilweise die Vollreife, mindestens aber die Primareife als Vorbildung festgesetzt haben. Gegen die Festsetzung der „mittleren Reife" als Vorbildung für die Beamten des oberen Dienstes sprechen starke sachliche Bedenken. Die Volksgesamtheit kann erwarten, daß die ordnungsmäßige Erledigung der wichtigen Aufgaben sichergestellt wird, die den oberen Beamten zur **Erzielung von Ersparnissen in der Verwaltung** überwiesen sind. Das ist aber nur möglich, wenn die Beamten mit einer ausreichenden Vorbildung, die ihnen die erforderliche geistige Leistungsfähigkeit vermittelt, an ihre Angaben herantreten.

Parole-Ausgabe.

ORTSGRUPPE MANNHEIM.

NS. Frauenschaft, Sektion Strohmarkt.

Freitag, den 10. Juni 1932, abends 8.15 Uhr, Mitgliederversammlung im **Schloßhotel M 5, 8/9.**

Die Sektionsleiterin.

Sektion Feudenheim. Frauenschaft. Freitag, den 10. Juni, 8½ Uhr, „Gold. Stern", Hauptstraße 42, Pflichtmitgliederversammlung.

Die Sektionsleiterin.

Ortsgruppe Weinheim

Donnerstag, den 9. Juni, abend ½9 Uhr, Sektionspflicht-Versammlung der Sektion V im Rosengarten. Niemand darf **fehlen.** **Der Sektionsleiter.**

Sonntag, den 12. Juni, abends 8½ Uhr, Werbeabend der NS.-Frauenschaft im „Schwarzen Adler". Parteigenossin Frl. Nahm, Mannheim, spricht über: Unsere Jugend und der Nationalsozialismus, sowie über das Landerholungsheim Waldwimmersbach. Pg. Pfarrer Streng ist ebenfalls zugegen.

NS.-Frauenschaft Weinheim.

Sämtliche erwerbslose Parteigenossen und erwerbslose Anhänger unserer Bewegung, die in diesen Tagen einen Forderungszettel über Wintervorräte seitens der Stadtkasse erhalten haben, werden ersucht, diese Forderungszettel bei der Geschäftsstelle, Hauptstraße 156, abzugeben. Die erforderlichen Verhandlungen mit der Stadtkasse, werden alsdann von dem Erwerbslosenfachberater in die Wege geleitet werden.

NSBO. Erwerbslosenorganisation Weinheim.

Tageskalender:

Nationaltheater: „Gestern und heute" von Christa Winsloe. Nur für den Bühnenvolksbund. 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Handelshochschule: Vortrag von Dr. Th. Metz, Syndikus der Niederländischen Handelskammer für Deutschland über „Niederländische Kolonialpolitik in Ostasien", 20 Uhr, Aula, A 4, 1. Eintritt frei.
Autobusfahrt in die Pfalz: Freinsheim—Lindemannsruhe—Bad Dürkheim. 14 Uhr ab Paradeplatz.

Der Film zeigt . . .

Alhambra: „Mein Leopold."
Capitol: „Ein bißchen Liebe für dich."
Gloria: „Bomben auf Monte Carlo."
Palast: „Die Gräfin von Monte Christo."
Roxy: „Frau Lehmanns Töchter."
Skala: „Die Nacht gehört uns."
Schauburg: „Kadetten."
Universum: „Ein toller Einfall."

Politische Kindsköpfe

lesen die Juden-System-Presse!

Das Interesse des deutschen Volkes vertritt das

Hakenkreuzbanner

National-Theater Mannheim.

Uraufführung als Nachtvorstellung.

Das Schauspiel-Studio des Nationaltheaters wird in nächster Woche mit seiner zweiten Uraufführung hervortreten und zwar wird die Komödie „Musik im Hof" von Edmund Wolf, einem bisher noch nicht hervorgetretenen Autor, zur Aufführung kommen. Das Werk wird am Samstag, den 18. Juni, als Nachtvorstellung 10.45 Uhr im Nationaltheater gegeben.

Mannheimer Kunstverein

Im Mannheimer Kunstverein stellt z. Zt. die „Porza", die Gruppe Mannheimer Künstler aus.

Der erste Eindruck, daß wahrhaftig Ueberragendes in der Ausstellung nicht geboten wird, findet bald seine Bestätigung. Auf die Gründe wäre an einer anderen Stelle einzugehen. Aber das dürfen wir rückhaltlos feststellen, daß viel gutes und zu Hoffnungen berechtigendes Schaffen einen Niederschlag gefunden hat. Wenigstens ist, was wir der Verwaltung des KV. dankbar anrechnen, im Gegensatz zu manchen Ausstellungen der städt. Kunsthalle, die Linie der Sauberkeit gewahrt geblieben.

Beim Gang durch die Räume fesselt Frieda Stohners „Blick auf die Sternwarte" durch ihre einfache Ehrlichkeit. Nicht minder aber ihres Mannes, Karl Stohner, „Tänzerin". Dieser übertrifft sich wieder selbst in seiner träumenden Landschaft „Nervi". Lulu Kaysers Aquarell „Kinderbildnis" befriedigt durch Anmut und Natürlichkeit genau so wie Oertels „Bildnis einer Dame". Dagegen sind die italienischen „Landschaften" von v. Pigage das Gegenteil von dem, was uns die alten Romantiker so wertvoll macht. Seine Technik wirkt sich als läßig aus. Man fordert bei dieser Malart vom Beschauer das Maß von schöpferischer Phanasie, das der Künstler nicht auf der Palette hatte.

Wer den Ausdruck der Seelenlosigkeit, der gähnenden Langeweile genießen will, der verirre sich vor Wilhelm Abels Bilder. Die lineare Aufmachung wirkt kalt, niederdrückend, blutleer, neusachlich wie das Dessauer Bauhaus oder ein Gedicht von Erich Kästner.

Schindlers ruinenhafte Landschaften entbehren auch der Wärme. — Die Farbe strahlt wenig zurück. Stitzels Bilder haben oft einen grotesken Zug an sich und sind, wohl mit Absicht, perspektivisch nicht einwandfrei, um nicht in den Verdacht zu kommen "unmodern" zu sein. Mit seinem dämmerhaften „Schloßweg" können wir uns wieder versöhnen.

Ebenfalls erinnern Eugen Knaus's Bilder perspektivisch z. T. an einen verwackelten Photoapparat oder an Seekrankheit. Aber immerhin, Knaus ist hochbegabt und verfügt über viel Ureigenes. Besonders groß ist er in seiner Licht-Schattenwirkung. In seinen „Frauen am Fenster" hat er Hervorragendes geleistet. Besondere Beachtung verdient auch sein Stilleben „Amerilis". Die Blüten dieser Pflanze heben sich von dem dunkeln Hintergrunde ab wie heraldische Lilien, die Farbenwirkung ist packend.

Otto Scheffels Leistungen sind einfach und ehrlich. Ihnen fehlt aber der Schwung einer packenden Motivgestaltung. Die ewigen Alltagsbretterbuden haben in der Malerei keinen Sinn. Die Kunst soll uns Fittiche geben, nicht aber niederdrücken. So wirkt sich sein „Gartenhaus" auch viel besser aus.

Helen v. Heydens „Netzflicker" erinnern noch stark an die Farbenhiezerei des Matbolschewismus selig!

Bemerkenswert schönes leisteten noch Nöther, Linder u. a.

Die Plastik verdient allgemein Anerkennung. Der krankhafte Zug der „Moderne" wirkt sich in ihr nicht aus. Das starre Material verbittet sich jeden Mißbrauch mehr als die geschmeidige Farbe. Vertreten sind Gelb, Schließler und Grete Fleischmann.

Leider vermißten wir bei der Ausstellung noch viele bemerkenswerte Mannheimer Künstler z. B. Lange usw. v. W.

KINO

Im **Gloria** läuft der bereits mehrfach besprochene Operettenkonfilm „Bomben auf Monte Carlo", mit dem beweglichen Hans Albers.

Skala zeigt einen der ersten guten Tonfilme „Die Nacht gehört uns".

Palast: Hier wird uns in Zweitaufführung der vor kurzem hier kritisierte Film „Die Gräfin von Monte Christo" geboten. Der Streifen interessiert uns inhaltlich wenig, das alte Lied vom Aufstieg eines kleinen Mädels. Vorzüglich ist die Darstellung der deutschen Künstler Brigitte Helm und Rudolf Forster.

•

Ufa-Neuaufführungswoche im „Universum".

Den Wunsch vieler erfüllend, wird das „Universum" zwei der erfolgreichsten Ufa-Filme neuaufführen. Von Freitag, den 10. bis einschließlich Montag, den 13. Juni „Der blaue Engel" mit Marlene Dietrich und Emil Jannings und von Dienstag, den 14. bis einschließlich Donnerstag, den 16. Juni, „Das Flötenkonzert von Sanssouci" mit Otto Gebühr. Jannings und Marlene Dietrich haben ihre im „Blauen Engel" gebotenen Leistungen nicht wieder übertroffen und sicherlich wird für viele, die beide Filmdarsteller in anderen später herausgebrachten Filmen gesehen und gehört haben, der Vergleich reizvoll sein. Eine solche Neuaufführung ist auf jeden Fall interessant und es sollte keiner versäumen, den „Blauen Engel", diese Höchstleistung schauspielerischer Kunst im Film, anzusehen.

MARCHIVUM

Die deutsche Hausfrau kauft bei:

Kaffee stets frisch gebrannt das ½ ℔ zu Mk. 1.15, 1.25, 1.40, 1.50, 1.75 u. trotz niederstem Preis, nur beste Qualitäten, weil keine Ladenmiete.

A. Kemptner, P 6, 22
1 Treppe, neben Roxy.

Lebensmittelhaus
ROTH
Langerötterstraße 41

Wir erfüllen alle Ansprüche
welche zu einer soliden u. behaglichen Wohnungseinrichtung gehören und bedienen Sie zuverlässig und billig. **Polstermöbel u. Matratzen aus eigener Werkstätte.**
Möbelhaus
Schwalbach Söhne
nur B 7, 4 beim Friedrichspark. Kein Laden.

Für Urlaub und Reise!
Sportanzüge
Golf- und Tennishosen
Pullover
Wanderhosen - Kletterwesten
Sporthemden
Emil A. Herrmann
Stamitzstraße 15
Manufakturwaren, Konfektion, Möbel

GARDINEN-HAUSMANN
Erzeugnisse sächs. Gardinenfabriken
Tel. 31413 P 3, 12

K. HOLZINGER
SCHUHMACHEREI • LANDTEILSTR. 6
Herren-Sohlen M. 3.—, Damen-Sohlen M. 2.10
geklebt oder genäht 30 Pf. mehr.
Verarbeitung von nur Ia. Qualitätsleder.

W. Soyez Optik / Photo
Lieferant sämtl. Krankenkassen.
R 3, 1, Mittelstr. 36, O 4, 13
Jedes Armbanduhrglas 50 ₰

SOHLEREI SCHMELCHER / GRILLPARZERSTR. 1 NAHE POST
REEL SCHNELL

Joh. Geiß | **Eier** en groß und detail | Mannheim
Lenaustr. 19 Telefon 52352
Verkauf im Hof!

Georg Philipp Eckert
Emil Heckelstraße 4a Fernruf 26369
Lebensmittel
Alle Wasch- und Putzartikel

„Sanella"-Glückstüten-Bluff!

Riesenumsatz des ausländischen Margarinetrusts — Betrug an der breiten Käufermasse — Tausende von Preisausschreiben-Einsendungen werden ungeöffnet eingestampft.

Bekanntlich veranstaltete der ausländische Margarinetrust „Jurgens-Van den Bergh Margarine Union" Anfang ds. Js. ein „Sanella"-Glückstüten-Preisausschreiben. Die zu tausenden über ganz Deutschland verstreuten, mit diesem Margarine-Trust verfilzten jüdischen Trust- und Kettenläden (Eduard Goldacker, Isidor Gusowsky und Van Groenenberg „Nordstern") samt ihren unzähligen Filialen wiesen mit schreiender Reklame darauf hin, daß jeder, der ½ Pfund „Sanella" kaufe, Teilnehmer an einer Lotterie werde, bei der Einzelpreise bis zu 600 RM. in bar angeboten wurden.

Es waren dann auch nicht weniger als 2 700 000 Leichtgläubige, die sich durch den Judenschmus betören ließen und sich an dem Rummel beteiligten. **Sie verhalfen auf diese Weise dem Margarine-Konzern zu einem Riesenumsatz, indem er 13 500 Zentner seiner Margarine absetzte.** Bei dieser gewaltigen Beteiligung traf dann auch das ein, was sich jeder einigermaßen denkende Mensch lebhaft vorstellen konnte und womit der Konzern von Anfang an rechnete, daß nämlich bei der Preisverteilung der überwiegend größte Teil der Einsender leer ausgehen würde, also eine große Enttäuschung erleben mußte. Aber für die Margarine-Union genügte scheinbar der große Reibach nicht, der es ihr leicht ermöglichte, die Auszahlung der vorschwindend wenigen „Preise" vorzunehmen, sondern sie betrog auf selten plumpe und dreiste Art die meisten Einsender und Käufer der Margarine um den „Lotteriegewinn", wie aus folgendem hervorgeht:

Eine pommersche Papierfabrik (es handelt sich um die Natronzellstoff- und Papierfabriken AG., Altdamm) erhielt von der Jurgens-Van den Bergh Margarine-Union waggonweise Altpapier zum Einstampfen. Dieses Altpapier, das in Ballenform verpackt war, enthielt zahllose ungeöffnete Briefe an die „Margarine-Verkaufsunion (Abteilung Preisausschreiben) Berlin C 2, Burgstraße 24." Einige Arbeiter der Papierfabrik, die diese Briefe öffneten, mußten zu ihrem Erstaunen feststellen, daß es sich bei den Briefen um Einsendungen für das „Sanella"-Preisausschreiben handelte, welche zum Teil sogar noch das Rückporto enthielten. Diese Feststellung erregte natürlicherweise größte Erregung. Die Vertriebsgesellschaft der Margarine-Union, die von dieser fatalen Geschichte Wind bekam, versuchte nun die Gemüter mit der faulen Ausrede zu beruhigen, daß es sich bei diesen Briefsendungen um Lösungen handele, die zu spät eingegangen seien.

Diese fade Entschuldigung wird jedoch dadurch Lügen gestraft, daß die zahllosen ungeöffneten Briefe zum Teil den Poststempel vom 14., 15., 16., 17. usw. trugen.

Deutlicher als durch diesen kaum glaublichen Skandal, durch den tausende von Einsendern betrogen wurden, kann die Absicht des ausländischen Margarine-Trusts, mit seinem Glückstütenrummel die Käufermassen zu bluffen, nicht gekennzeichnet werden!

Wir weisen jetzt ganz besonders auf diese schmutzige Affäre hin, da — wie verlautet — der gleiche Margarine-Konzern (scheinbar weil der „Sanella"-Bluff so fabelhaft klappte und einen Riesengewinn für den Konzern abwarf) wieder ein ähnliches „Preisausschreiben" auf die Bevölkerung loslassen will.

Also Augen auf, deutsche Hausfrauen, laßt Eure Finger von diesen jüdischen Machenschaften! Unterstützt mit Euren Einkäufen den ehrlichen deutschen Gewerbetreibenden, kauft deutsche Ware!

Weinheim:

Kaufhaus
Carl Wild
am Marktplatz Weinheim
Manufaktur- u. Modewaren, Aussteuer u. Wäscheartikel, Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung
Enorme Auswahl, billigste Preise!
Bei Barzahlung 5% in Sparmarken!

Schuh-Haus A. SATTLER
WEINHEIM · HAUPTSTRASSE 142a
Bekannt für gute Qualitäten!
Eigene Reparaturwerkstätte!

Uhren

repariert gewissenhaft schnell und billig unter Garantie.
Joh. Klein, Uhrmachermeister, Nur Waldhofstr. 6



Capuner Q 1, 12
Strümpfe
Wollwaren
Trikotunterwäsche
u. Küblerkleidung

Wein nur von Wein-Singer Tel. 28618
vom **Erzeuger** zum **Verbraucher** ohne **Zwischenhandel.** Größter u. leistungsfähigster Weinvertrieb am Platze. **Fordern Sie Preisliste. Sämtliche Süd- und Krankenweine. Branntweine und Liköre offen.** — Verkaufsstellen: H 5, 21, O 7, 16, Mittelstraße 35, Schwetzinger Straße 60, Meerfeldstr Straße 72, Neckarau: Friedrichstraße 8a.

SCHUHHAUS SCHÜTZ
WEINHEIM • AM RODENSTEINER
Qualitäts-Schuhwaren — Orthopädische Abteilung

Neckarau:

KONDITOREI UND KAFFEE
Gehring / Adlerstraße 59
Gemütlicher Aufenthalt / Eigene Konditorei

Adolf Nader
Holz- und Kohlenhandlung
Maxstraße 5

BÄCKEREI
F. SCHMIDT
Schulstraße 13
empfiehlt Backwaren aller Art in guter Ausführung

Café Roland
Friedrichstraße 4, Telefon Nr. 48936
Gemütlicher Aufenthalt. Eigene Konditorei. Wein-Ausschank des Winzer-Vereins Forst!

A. JOCHIM Inh. HANS KELLER
EISENHANDLUNG
WEINHEIM • HAUPTSTR. 80
Eisenwaren ● Werkzeuge ● Herde
Haus- u. Küchengeräte ● Gartengeräte

Das Haus der guten Fertigkleidung, der neuesten Kleiderstoffe, der solid. Aussteuerartikel ist immer noch
Ihren Tanzer
WEINHEIM

Bei uns gekauft heißt gut gekauft! Wir führen nur Qualitätsware!
Schuhhaus Wanger
R 1, 7, Marktecke

Schuh-Rhenania
Inhaber E. Schlebach, Hauptstraße 114
Lederhandlung Leder-Ausschnitt Schuhmach.-Bedarfsartik.
Schuh-Reparaturen
Schuh-Färberei

Schuhhaus Franz Nader
Eigene Maß- u. Reparatur-Werkstätte
Neckarauerstraße 67 Fernsprecher 48590
Bekannt für gute Qualitäten

Heinrich Kesselring, Mannheim-Neckarau
Möbelgeschäft, Bau- und Möbelschreinerei — Wörthstraße 13
Werkstätten für Innenausbau. Billigste Berechnung.

Am besten und am billigsten
kaufen Sie immer im Feinkosthaus
Elsa Jilhardt, Weinheim a. d. B.
Telephon 2070 Hauptstraße 69.

Feinkosthaus Wittig
Schulstraße 15 • Telephon 48910
Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel

Farben, Lacke, Pinsel Bodenwachs, Bodenbeize, Bodenöle
Drogerie Otto Zahn, Mannheim-Neckarau
Friedrichstraße 11, Tel. 48476

Schuhmacherei J. Wild, Angelstraße 80
Prima Arbeit, billiger Preis. Fürsorgescheine werden in Zahlung genommen. Freie Abholung und Zustellung. Postkarte genügt

---

Stets den guten, frischgebrannten **Kaffee** von
G. M. Köhler, Weinheim
Nördliche Hauptstraße.
Preis: ¼ Pfd. 60 Pfg. bis M. 1.10. Eigene Rösterei.

Günstiger Gelegenheitskauf! Maß-Abteilung. Elegante Anzüge nach Maß mit und ohne Probe Mk. 88.-, 78.-, 68.-, 58.-. Elegante Maßhosen 25.-, 15.-, 12.80 gestreift, Tennis, Sport. Die sehr geehrte Kundschaft wird von Neckarau oder auswärts mit unserem Geschäftsauto zu den Fabriken gefahren sow e zurückgebracht! Beim Einkauf stehe ich persönlich zur Verfügung.
KAUFHAUS KNAUP, NECKARAU ECKE SCHULSTR. 26 Tel. 48407, Gegr. 1887
Wir helfen Ihnen über die Krisis und den gewaltigen Preisabbau hinweg.
Konfektion, Wäsche, Manufakturwaren etc. werden 4—6 Monate finanziert. Radio 6—12 Monate. Lampen über das Gaswerk bis 20 Monate. Möbelabteilung bis 20 Monate. Bequeme Monatsraten, ohne Wechselverpflichtung

---

GASTHAUS ZUR „KRONE"
FRIEDRICHSTRASSE 14
Eigene Schlächterei, Gute Küche, ff. Weine u. Biere
Inh. Georg Kunz, Metzger

HANDARBEITEN / HERREN- UND DAMENWÄSCHE / HANDSCHUHE U. STRÜMPFE
KRAWATTEN UND TASCHENTÜCHER
finden Sie in großer Auswahl bei
Georg Randoll/Weinheim / Hauptstraße 99a

MARCHIVUM

Heidelberg

Donnerstag, den 9. Juni 1932 abends 8.30 Uhr
Schloßhof
2. Serenaden-Konzert
des Städtischen Orchesters
Leitung: Musikdirektor Kurt Overhoff
Romantiker-Abend

1. Ouvertüre zu „Oberon" C. M. v. Weber
2. Serenade op. 11 J. Brahms
3. Ouvertüre zu den Hebriden (Fingalshöhle) F. Mendelssohn

Eintrittspreis: Mk. 1.—.
Zuschlag für Heftchen-Karten 50 Pfennig
Abonnements haben Gültigkeit.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Bandhaus statt.
Vorverkauf: Städt. Verkehrsamt — Konzertzentrale, Musikhäuser Hochstein, Pfeiffer, Reiher & Kurth und Schloßkasse.

Amtliche Bekanntmachungen.

Güterrechtsregister Band I S. 199a: Hügle Karl, Landwirt in Ziegelhausen, und Elisabeth geb. Zimmerschied: Vertrag vom 21. Mai 1932 Gütertrennung.
Heidelberg, den 1. Juni 1932.
Amtsgericht.

Handelsregister Abt. B Band II OZ. 14: zur Firma Siedelungs-Gesellschaft Badische Pfalz, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Heidelberg: Durch Gesellschaftsbeschluß vom 7. Mai 1932 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der seitherige Geschäftsführer Christian Bitter und Verwaltungsdirektor Wilhelm Lenz in Heidelberg sind zu Liquidatoren bestellt. Die Gesellschaft wird durch mindestens zwei Liquidatoren vertreten. 30. Mai 1932.
OZ 48: zur Firma Kleinmaschinen-Aktiengesellschaft de Thon u. Cie. in Heidelberg: Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 21. Mai 1932 aufgelöst. Die Liquidation erfolgt durch den seitherigen Vorstand Ferdinand Jäckel, Direktor in Saarbrücken.
Abt. A II OZ. 188: Die Firma Emilie Gellert in Heidelberg ist erloschen.
Heidelberg, den 1. Juni 1932.
Amtsgericht.

ERNST MÜLLER, Schieferdeckermeister
BLITZABLEITER-SPEZIALGESCHÄFT


Preiswerte Bedienung, Prüfungen und nur meisterhafte Ausführung
Neue Adresse:
Hirschstraße 7 (am Rathaus), Fernsprecher 1092

Schloßpark-Casino
Donnerstag und Freitag nachm. u. abends
Sensations-Gastspiel
12 Mädels in Blau spielen Jazz
auf 50 Luxus-Instrumenten
Eintritt nachm. 50 Pfg. Studenten 30 Pfg. abends zum Tanz 80 Pfg. Studenten 50 Pfg.
Voranzeige
Samstag
Schloßostfront-Beleuchtung
und
Großes Konzert unter Mitwirkung des Heidelberger Liederkranzes

Ärmellose Damen-Pullover von RM. 1.50 an. Der kleine Laden
Plöck 7, Heibert Pg.

GEFUNDEN
Geldbeutel
mit Inhalt u. a., auch Biermarken der Bergbrauerei Leimen enthaltend, **gefunden.**
Anfragen unter Nr. 373 an den Verlag d. Ztg.

Welcher
Autobesitzer
nimmt zuverläss. 21jähr. **Autoschlosser,** selbständig. Reparateur mit Führerschein 3b und prima Zeugnissen, als Chauffeur bei freier Station u. 4—5 Mk. Taschengeld.
Gefl. Zuschr. unter Nr. 371 an den Verlag d. Ztg.

Darlehen
zinslos, unkündbar f. Gemeinden und alle Berufe f. Hypoth., Ansch., Entsch. nachw. Ausz. Streng reell.
Heinrich Franke, Heidelberg
Zähringerstr. 46.

Räumungshalber
10 Schlafzimmer
z. B.
1 Schlafzimmer eichen mit 3türigem 180 cm breitem Kleiderschrank,
1 Waschkommode m. Spiegel und echt. Marmor,
2 Nachtschränke mit echt. Marmor,
2 Bettstellen 1×2 m
RM. 325.-
1 Schlafzimmer sapeli-mahagoni poliert mit 180 cm breitem Kleiderschr. und Innenspiegel,
1 Waschkommode mit echt. weiß. Marm. u. Spiegel,
2 Bettstellen 1×2 m,
2 Nachtschränke mit Glasplatten,
Das Zimmer ist handpol. und garantiert gute Arbeit und kostet nur
RM. 550.-
Diese Räumungspreise gelten nur bis zum 15. d. M. Zögern Sie deshalb nicht, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen.
Karl Schneider
am Kornmarkt.

Willy Reichert der erfolgreichste Humorist der Liebling Aller
und sein Ensemble
als nächtliche Gäste im
Capitol! Lachen ohne Ende
Samstag und Sonntag
11. und 12. Juni
Nachts 23⁰⁰ (11⁰⁰) Uhr
Tränen werden gelacht!
Preise: 90 Pfennig bis 3 Mark
Studenten 50 Pfennig Ermäßigung ab Karte 1.35 Mark
Vorverkauf Zigarrengeschäft Grimm und Verkehrsbüro.

Tägl. nüchtern einen Löffel
Honig
eingeben, spart manche teure Medizin. Honig ist gut und fördert die Verdauung. Herzleidenden, Nierenkranken, Luftwege-Erkrankten und bei Heiserkeit gilt guter Honig als unvergleichliches Hausmittel, ist auch Kräftigungsmittel für Alt und Jung. Honig ist immer gleich gut. Ich liefere:
3 ℳ **RM. 3.50, 4.25, 4.80**
Carl Giern, Honighandl. Mannheim, T 3, 10
Telefon 262 75.
Zu haben jeweils Dienstag und Freitag Hauptmarkt Wredeplatz.
Pfd. 1.25, 1.45, 1.65, 1.75.

Brillant
1¼ karat. schöner Stein, äußerst preiswert zu verkaufen.
N. KNARR, Goldschmied
Neugasse 5

Rote-Kreuz-Sammlung 1932
Sonntag, den 12. Juni
Straßen-Sammlung
vom 13. bis 18. Juni
Haus-Sammlung
Bad. Frauenverein
Frauenverein Übersee
Männerverein-Sanitätskolonne

Geld
hypotheken, Darlehen, Beamten- u. Geschäftskredit. Kein Geldvermittler, keine Kapitalzeitung. Kostenlose Auskunft 9—1 u. 3—7 Uhr. Sonntags 9—12 Uhr.
Wilhelm Philippin, Heidelberg
Albert-Mays-Str. 10, part.

Erste Hypotheken
u. Ablösungen, 4% Zins, 1½% Tilgung, in 28 J. schuldenfrei. Auch Darlehen auf Möbel und andere Sicherheiten durch
Wink, Handschuhsheim
am Bahnhof.

Mannheim

Edingen
Gasthaus z. Ratskeller
Bes. J. Lebold
Telephon 384 — Haltestelle der O.E.G.
Naturreine Weine / Spezial-Bier / gut bürgerliche Küche / Fremdenzimmer / Nebenzimmer

Das gutbekömmliche
Bauern- sowie **Kommißbrot**
nur Bäckerei Ludwig Schneider
G 7, 8 Tel. 33666
Versand nach allen Stadtteilen.

Fahrräder
werden zu Spottpreisen dir. an Priv. abgegeben.
Doppler, K 3, 2, Hths.
Fahrradgroßhandlung.

Bürsten Besen Putzartikel
nur von
Martin Bonifer
Mannheim, P 3, 4
Gegr. 1880

Ofenbacher Lederwaren
Sportgürtel u. Mappen
Lorenz Schütz
R 3, 12

Schlafzimmer: echt Mahagoni Ocumé poliert m. Nußb. abgesetzt. Der Ton ist herrlich. Es handelt sich hierbei um einen wirklich gut gelungenen Entwurf. Alles abgerundet und best. aus: 1 Schrank 180 br. mit 3 voll. Türen., fein. Beschl., ½ f. Wäsche, ½ f. Kleider, 2 Bettstellen mit abgerund. Kanten, 2 Nachttischen mit Glasplatten, ebenf. abger., 1 Waschkomm. m. Spiegelaufs. und echt. weiß. Marm. und 2 Stühlen. Für **RM. 425.-** können Sie ds. Zimm. haben, weil es kl. Fehler an den Schranktüren hat. Das Sperrholz hat sich etw. verändert und die Fugen sind durch die Politur sichtbar. Ohne ds. kl. Mängel würde d. Zimm. sonst RM. 640.— kosten. Eine schöne Kapitalsanlage.
Landes Mannheim-Lindenhof Bellenstr. 2, alte Oelfabrik, direkt hint. Hauptbahnhof.

Fahrradmäntel
und allen Zubehör zu den niedrigsten Preisen
BUCHHEIT, O 4, 1
Kunststraße.

Reserviert T
Gegen Motten
schützen Sie Ihre Kleider, Pelze und Wollwaren d. „AGOS". Es tötet die Motten. Paket 50 Pfg.
Storchen-Drogerie Marktplatz, H 1, 16

Standesamtliche Nachrichten.

Verkündete:

Mai 1932. Kaufm. Eugen Tauner u. Lisabethe Bürger. — Metzger Aloisius Langmantel u. Elsa Geyer. — Lehrer Herbert Hentschel u. Elisabeth Hilberhof. — Kaufm. Kurt Böhme u. Anna Käfer. — Musiker Wilh. Rauch u. Luise Gaube geb. Seeger. — Bürovorst. Kurt Pfeifer u. Albertine Berlinghof. — Kfm. Friedrich Wellhauck u. Luise Schilling. — Kaufm. Fridolin Mackert u. Hilda Lell. — Fuhrmann Albert Jehe u. Lina Engelhardt. — Eisendreher Ernst Eberhard u. Amanda Lusel. — Kaufm. Georg Reher u. Hermine Freytag. — Kaufm. Karl Kübler u. Marg. Eisermann. — Kaufm. Josef Schneider u. Anna Berez. — Musiker Theodor Lambinus u. Anna Thein. — Postschaffner Ludwig Fabian u. Maria Schmid. — Bäcker Wilhelm Hartmann u. Maria Hartmann geb. Schollmeier. — Maurer Jakob Meser u. Elisabetha Ullrich geb. Becker. — Kaufm. Wilhelm Dieckmann u. Kath. Hauk. — Schreiner Heinrich Helmling u. Frieda Rößler. — Chemiker Dr. phil. nat. Wilh. Naudenbusch u. Hildegard Biebelheimer. — Uhrmacher Joh. Leske u. Klara Haefner. — Rottenmeister Julius Bachert u. Helene Seitz. — Bankbeamter Spieß u. Eva Oswald. — Metzger Friedrich Steegner u. Melitta Krug. — Matrose Willi Riebel u. Kath. Sommer. — Dachdecker Karl Berran u. Maria Klemmer. — Eisendreher Karl Frischknecht u. Eutalia Trunk. — Kaufm. Ludwig Achstätter u. Elsa Ilseder. — Schneider Josef Emmert u. Anna Ernst. — Schreiner Ernst Höfler u. Elsa Hamm. — Elektromonteur Heinrich Wolf u. Barbara Freund. — Kaufm. Theodor Zeitler u. Gertrud Trüll. — Metzger Hermann Heck u. Hedwig Seitz. — Rottenmeister Karl Gräf u. Kath. Stutz.

Getraute:

Mai 1932. Eisendreher Wilhelm Mohl u. Marie Schmiech. — Schiffer Bernhard Specht u. Sofie Schäfer. — Kaufm. Gustav Krumm u. Berta Rüssel. — Bauarbeiter Peter Weik u. Margareta Pfahl. — Kaufm. Robert Sandler u. Henriette Ledermann. — Kaufm. Rud. Seebacher u. Emma Krause. — Inhalateur Emil Eiberger u. Karoline Agius geb. Johann. — Schuhmacher Friedrich Lang u. Marie Weißinger. — Propst Otto Heinrich u. Magdalena Dietz. — Polizei-Oberwachtmeister Georg Hafner u. Julianna Gehrig. — Kaufm. Kurt Weis u. Maria Merz. — Techniker Friedrich Gerig u. Maria Hofmann. — Portier Otto Mayer u. Karolina Thurzer. — Schlosser Matthias Periinger u. Friederike Gutfleisch geb. Dannecker. — Bademeister Aloisius Mayer u. Barbara Sturm. — Bleildier Willy Münzer u. Marie Pörsch. — Glasreiniger Karl Schröder u. Albertine Zwick. — Musiker Willy Rathey u. Eva Wolf geb. Schmitt. — Schuhmacher Johann Schillinger u. Agnes Rötter. — Metzgermeister Ludwig Brandt u. Johanna Ihrig. — Pfarrverwalter Erich Mill u. Elsbeth Kucher. — Polizeiwachtmstr. Gottfr. Schönlein u. Kath. Rauh. — Polizeiwachtmeister Adolf Wöhrle u. Emma Nagel. — Kaufm. Erich Smolnik u. Barbara Kiefer.

Geborene:

Mai 1932. Dipl.-Ing. Hans Wilhelm Ludwig Otto Karl Aberhold e. S. Günter Alwin Thilo Karl. — Maschinenmeister Kurt Manicke e. T. Christa. — Bleildier Ludwig Lofink e. T. Herta Luise. — Papiermacher Johann Heinr. Eberhardt e. S. Rudolf Richard Anton. — Bäcker Richard Friedrich Schäfer e. S. Lothar Daniel Markus. — Telephonist Eugen Otterbacher e. T. Gisela, Helwig. — Taglöhner Sebastian Küllner e. T. Erika. — Polizeibeamter Franz Eugen Schmidt e. T. Edith Anna. — Bäcker Ludwig Wörner e. S. Karl Ludwig. — Kaufm. Karl Hans Schreiner e. S. Harry Kurt. — Kaufm. Mathias Hasch e. T. Anita Johanna. — Wagenführer Eg. Friedr. Kilian e. T. Ruth. — Bahnarbeiter Hans Phil. Specht e. S. Hans Günter. — Kaufm. Karl Friedrich Eberle e. S. Erich Günter. — Kaufm. Konrad Eugen Hetterich e. T. Edith Maria. — Schriftsetzer Wilhelm Heinrich Mangold e. S. Edgar Wolfgang Wilhelm. — Reservelokomotivführer a. D. P. Weber e. S. Edgar Otto. — Kranenführer Eg. Klingmann e. S. Horst. — Kaufm. Friedrich Reith e. S. Ralf Artur. — Elektromechaniker Karl A. Konrad e. T. Marianne. — Landwirt Ph. J. Mayer e. T. Elisabetha Christina Ilse. — Kaufm. Clemens Artmann e. S. Horst Günter. — Schreiner Wilhem Hetzinger e. T. Gisela. — Zollbetriebsass. Alois Zima e. S. Friedolin Heinz. — Drogist Johann Val. Eisen e. S. Klaus Michael. — Zimmermann Paul Gottl. Weidig e. S. Albert. — Kesselschmied Karl Reith e. S. Erwin. — Vers.-Beamter Jul. Geiselmann e. S. Alb. Julius. — Maler Willi Lorenz Josef Veit e. T. Ilse Wilhelmine. — Arbeiter Wilhelm Heinrich Hähler e. S. Hugo Emil. — Schmied Josef Lambrecht e. T. Susanna Auguste. — Maurer Edmund Dietrich e. S. Helmut Edmund. — Dreher August Hämmler e. S. Hans Josef. — Händler Georg Stephan e. T. Maria Barbara. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Harm e. S. Karl Ludwig. — Arbeiter Alfons Blüß e. T. Gerda. — Kesselmacher Rudolf Egid Fix e. S. Rud. Wilhelm. — Landwirt Martin Heinrich Hofmann e. T. Lotte Linde. — Gärtner Jak. Klak e. T. Irmgard Maria. — Magazinier Martin Jakob e. T. Ruth Luise. — Matrose Emil Naab e. T. Betty Katharina. — Gastwirt Franz Bauer e. T. Ruth Susanna. — Landwirt Jakob Feuerstein e. S. Heinz. — Ingenieur Paul Reibig e. S. Walter Friedrich Adolf. — Kalkulator Herm. Jos. Stöcker e. S. Werner Hermann Josef. — Arbeiter Emil Max Gast e. S. Willi Emil.

Gestorbene:

Mai 1932. Led. Straßenbahnschaffner Josef Reisenweber, 28 Jahre — Led. Bautechniker Johann Graf, 27 J. 4 M. — Philomena Rech geb. Huber, 46 J. 4 M., Ehefrau des Milchhändlers Andreas Rech. — Wilhelm Hetzinger, 13½ Stunden alt. — Anna Margaretha Schreibusch geb. Gretz, 34 J. 5 M., Ehefrau des Kaufm. Jakob Schreibusch. — Wirt Eduard Schipf, 56 J. 1 M. — Anna Margareta Röck geb. Bentel, 25 J. 5 M., Ehefrau des Schriftsetzers Adolf Röck. — Led. Küfer Johann Georg Walter, 65 J. 7 M. — Eisenbahnsekretär a. D. Heinr. Fröber, 71 J. 9 M. — Led. beruftl. Maria Hedwig Heilbach, 28 J. 5 M. — Led. Graveur Johann Eckert, 42 J. 11 M. — Bella Mayer geb. Winkelstein, 51 J. 8 M. Ehefrau des Kaufmanns Otto Hermann Mayer. — Pförtner Josef Schubert, 74 J. 4 M. — Kaufm. Jakob Mayer, 61 J. 10 M. — Karl Moll, 19½ Std. alt. — Metzger Emil Ulmrich, 56 J. 4 M. — Led. Hausierer Ludwig Kraus, 41 J. 8 M. — Barbara Pfaff geb. Rösch, 64 J., Witwe des Taglöhners Karl Heinrich Pfaff. — Elektromonteur Johann Wirsing, 53 J. 3 M. — Anton Jerger, 10½ Stunden alt. — Ingeborg Else Bauer, 5 M. 29 Tage. — Matthias Wilhelm, 6 M. 17 T. — Walter Hugo Stahl, 1 J. 5 M. — Maria Anna Müller geb. Bendel, 62 J. 5 M., Ehefrau des Fabrikarbeiters Anton Müller. — Led. Dipl.-Kaufm. Wilhelm Ludwig Ernst Braun 2g J. 9 Mon. — Magazinarbeiter Georg Johann Jakob Kuhl, 58 J. 2 M. — Taglöhner Georg Ludwig 79 J. 2 M. — Gisela Lina Effert, 9 T. alt. — Schlosser Peter Bamberg, 50 J. 8 M.

Sie kaufen gut u. preiswert
schöne armlose
Herren-Pullover schon ab **1.95**
Sport-Strümpfe schon ab **75 ₰**
bei **Daut** MANNHEIM F 1, 4
Seit 1865 bekannt als solides Geschäft
Breitestraße neben altem Rathaus

Geschäftsmann Pg.
sucht gegen hypothekar. Sicherheit ein
Darlehen
von 2000 bis 3000 Mark.
Angebote von Selbstgebern unter Nr. 370 an den Verlag dieser Zeitung.

Schlafzimmer
nur pr. pol. Edelhölzer, werden direkt ab Möbelfabrik zum Fabrikpreis von **485 RM.** und **525 RM.** unter Garantie abgegeben.
Herrenzimmer 355 RM.
Musterlager **B 4, 14,**
Georg Wagenblaß.

Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer
(neu) Birke pol. mit weiß-Marmor und Kapok-Matratzen, Ia. Java-Füllung
Mk. 695.-
Ludwig Metzger
Seckenheimerstraße 23.

Gebr. Anzüge und Schuhe
Gr. Ausw., billige Preise
Kavallerhaus
An- u. Verkaufszentr. Mannheim J 1, 20
Tel. 25736

Verkaufskräfte
in jeder Sektion, allerorts für einen leicht verkäuflichen Artikel gesucht.
Jlg, Eichendorffstr. 46

Moderne Neubauwohnung
4 Zimmer, m. einger. Bad Etagenheizung, warm und kalt Wasser, Gartenanteil, per 1. Juli 32 billig zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Laden
mit 2 Zimmer und Küche in bester Lage Neckarau sofort zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Inserieren bringt Erfolg!

MARCHIVUM